

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Bittmann, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Bill Plumhoff, Magdeburg. — Druck und Verlag: Ernst Bittmann & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnummer 1111. Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die gespaltene Spaltenzeile 20 Pf., Inserate von auswärts 30 Pf., im Restamtzeit 1 Mk. Reichhaltigkeit: Nr. 5258 Berlin. — Etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 64.

Magdeburg, Sonnabend den 17. März 1917.

28. Jahrgang.

Der Zar davongejagt.

Das russische Gewitter entlädt sich. Es folgt Schlag auf Schlag. Die Garnison von Kronstadt, dem befestigten Hafen Petersburgs, hat sich der Revolution angeschlossen. Die Stadtverwaltungen von Moskau, Charkow, Odessa, Kasan haben das gleiche erklärt. Von Moskau liegt auch schon die Meldung vor, daß das dort lagernde Militär aller Gattungen sich der Erhebung gegen das zaristische System angeschlossen hat. Die Gendarmen und Polizisten, die den Beschluß der Dinge nicht so elastisch mitmachen konnten, sind eingesperrt und unschädlich gemacht worden.

Um den blühähnlichen Verlauf der ganzen Revolution zu krönen, kommt am Freitag vormittag die Meldung, daß der

Zar abgedankt

und daß sein Bruder Michael Alexandrowitsch zum Regenten des Reiches berufen worden ist an Stelle des kranken und minderjährigen Sohnes des gestürzten Nikolaus. Die Abdankung ist natürlich nicht freiwillig erfolgt. Früher pflegte man die Zaren, gegen die sich eine übermächtige Palastbewegung erhob, im Palast zu erdrosseln; jetzt hat man sich damit begnügt, Nikolaus die gespannte Pistole vor die Brust zu halten, um zu demselben Ziel zu kommen: seiner Ausschaltung aus dem beginnenden Machtkampf.

Der Zar davongejagt! Das stärkt die Aussichten der revolutionären Bewegung ins Ungewisse. Für den Mutigen, den des Lesens und Schreibens unkundigen Bauern, ist Väterchen ein Symbol, das ihn beim devoten Gehorjam und in untertäniger Treue erhält. Sinkt das Symbol, so sinken Gehorjam, Treue und Unterwürfigkeit, und es werden rebellische Kräfte frei, Kräfte, die sich gegen die alten Bedrücker wenden, an denen der gequälte Rechtlose nun sein Mitleid fühlen kann. Das will sagen: Die Erhebung wird sich in dem Riesereich auf den Flügeln des Sturmwindes ausbreiten, aber die Unordnung, die Anarchie, das Chaos wird steigen.

Die Nachricht vom Sturze des Zaren kommt nicht aus Petersburg durch den amtlichen Draht der Revolution, sondern aus London. Der englische Finanzminister und Sprecher der Regierung Bonar Law hat sie dem Parlament am Abend des Donnerstag mitgeteilt und er hat hinzugefügt:

Es ist eine wirkliche Erleichterung für uns, daß die Bewegung nicht auf die Erlangung des Friedens hinzielt, sondern daß im Gegenteil die Unzufriedenheit sich nicht gegen die Regierung richtet, weil sie den Krieg weiterführt, sondern vielmehr, weil sie ihn nicht mit der Wirklichkeit und Energie weiterführt, welche das Volk erwartet hat. (Lauter Beifall.) Bonar Law erwähnte sodann, daß nach den eingegangenen Nachrichten der Verlust an Menschenleben nicht schwer gewesen sei und betonte, daß der Wechsel mit verhältnismäßiger Ruhe bewirkt worden sei.

Diese Erläuterung des großen Ereignisses im Osten wirkt ein blendendes Schlaglicht auf die Kräfte, die im russischen Unterbau tätig gewesen sind, um das jetzt vorliegende Ergebnis zu erzielen. Die englische Regierung des Königs Georg empfindet es als Erleichterung, daß der Verbündete, Freund, Bruder und Retter ihres Souveräns von dannen gejagt, seiner Macht entkleidet, seines Einflusses beraubt, und damit das ganze Schicksal befeitigt wird, mit dem England sein Eintrachtbündnis gegen Deutschland geschlossen hat. Was gestern nur als Verdacht und Kombination geäußert werden konnte, ist heute über jeden Zweifel erhaben von der englischen Regierung vor aller Öffentlichkeit festgestellt worden: die russische Revolution ist mit englischer Unterstützung und

mit englischem Gelde gemacht

worden. Mit Hilfe Englands ist der Zar von seinem Thron gestürzt, ist der Zarismus begraben worden. Hand in Hand mit der englischen Regierung marschieren dabei die Machthaber der übrigen Staaten der Entente; sie alle helfen, das System zu beseitigen, von dem sie die „Dampfwalze“ erwarteten, die Deutschland zermalmen sollte. Die Hoffnung hat getragen. Die Dampfwalze hat rückwärts rollen müssen. Um sie weiter vorwärts zu treiben, muß der Zar, muß der Zarismus daran glauben.

Dieser Zusammenhang leuchtet auch aus den Depeschen hervor, die in Amsterdam in der Nacht zum Freitag eingingen und die in Petersburg am Mittwoch mit Billigung

der revolutionären Zensur abgefaßt worden sind. Sie werden uns durch das Volkliche Bureau in der folgenden Zusammenstellung übermittelt:

Sark, Protopopow, Stürmer und andre sind durch die Revolutionäre verhaftet worden. Die Revolutionäre haben das Winterpalais besetzt. Die Boten des Frankreichs und Englands haben mit dem Exekutivkomitee der Duma Verhandlungen angeknüpft. Nach 1½ Stunden hat sich Moskau der Revolution ohne Blutvergießen angeschlossen. Großfürst Michail erklärte, er stelle sich Robziansko vollständig zur Verfügung. General Alexejew antwortete, er nehme den Vorschlag der Duma an. General Brussilow erklärte, er tue seine Pflicht gegen Kaiser und Vaterland. Gorenzkin wurde verhaftet.

Das erste und vierte Don-Kosaken-Regiment haben sich der Revolution angeschlossen.

Robziansko sandte namens des Militärkomitees der Duma an die Marine- und Armeebefehlshaber aller Fronten ein Manifest, in dem er sie bittet, ruhig zu bleiben, aber den Kampf gegen den Feind fortzusetzen, während das Komitee im Innern den Frieden aufrecht erhält.

Die Revolutionäre haben eine provisorische Regierung eingesetzt. Die Arbeiterführer der Duma richteten an die Arbeiter verschiedene Ansprachen, worin sie sie auffordern, die Ordnung aufrechtzuerhalten und die Arbeit wieder aufzunehmen, damit die Kämpfer an der Front den Kampf fortsetzen könnten.

Ferner liegt aus Moskau folgende Reiterdepesche vor: Hier kam es anlässlich der Revolution zu großen Freuden- und Gebungen. Es konstituierte sich ein Militärkomitee, um mit Unterstützung einer Artillerie-Brigade, von fünf Infanterie-Regimenten und Tausenden von Miliztruppen die Ordnung aufrechtzuerhalten. Der Militärkommandant von Moskau sowie mehrere tausend Gendarmen und Polizeibeamte wurden verhaftet, die politischen Gefangenen freigelassen. Auch Rishnij Rogorod und Charkow haben sich für die Revolution erklärt.

Gesichtlich wird in diesen Depeschen hervorgehoben, daß die bedeutendsten russischen Heerführer sich auf die Seite der Revolution gestellt, und vor allem die energische Fortführung des Krieges proklamiert haben sollen. Das englische Publikum, für das diese Depeschen bestimmt sind, wird diese Sätze mit noch größerer Erleichterung lesen als die englische Regierung. Das gleiche wird in den übrigen Ländern der Entente der Fall sein. Aber die große Frage ist, ob die Aussichten, die die Drahtzieher der Entente ihren Völkern mit diesen Meldungen eröffnen, sich auch verwirklichen werden. Denn England spielt mit dem Sturze des Zaren und des Zarismus ein

ungeheuer gewagtes Spiel,

von dem in England wie in Rußland wie sonstwo irgend jemand mit einiger Wahrscheinlichkeit vorausberechnen kann, wie es enden wird, soweit das für England Wesentliche: die energische Weiterführung des Krieges, in Betracht kommt.

Der erste Satz der englischen Erklärung ist zwar äußerlich einladend: der Zarismus gefährdet durch seine organisatorische Unzulänglichkeit die Sicherheit im Innern des Landes, und dadurch die Kampffähigkeit der Fronten. Der zweite Satz hört sich auch noch höchst einfach an: folglich muß er gestürzt werden, um die liberale Bourgeoisie ins Inner zu bringen, die den Krieg bis zum Ende des völligen Sieges über Deutschland führen will. Nun aber rollt die Kugel aus dem Lauf und kein Lloyd George noch Miljukow noch Robziansko kann wissen, welchen Weg sie verfolgen noch wo sie einschlagen wird. Sie ist den Händen und dem Willen der Schützen anhängen. Sie folgt ihren eigenen Gesetzen, die von Massenwirkungen abhängen, die sich nicht vorher bestimmen lassen.

Die englischen Machthaber sind nicht so einseitig, daß sie das nicht wissen sollten. Wenn sie das ungeheuer gewagte Spiel trotzdem wagen, so ist daraus zu erkennen, für wie gefährlich sie ihre eigene Kriegslage halten. Sie setzen alles auf die eine Karte: die russische Revolution. Versagt sie, schlägt sie um, so ist es mit der ganzen Entente vorbei, so stürzt hinter dem Zarismus das imposante Ententegebäude in die Tiefe.

Die englischen Minister und ihr Vertrauensmann, ihr Reichsminister Balfour, nehmen natürlich an,

daß sie das Spiel gewinnen werden. Andernfalls hätten sie es nicht begonnen. Aber so gerieben ein Buchanan, so gerieben ein Bonar Law oder Lloyd George, die englischen Staatsmänner haben sich im Laufe des Weltkriegs

schon öfter gräßlich geirrt,

sie können gar leicht auch diesmal wieder in den Suppen- topf treten. Sie haben sich geirrt, als sie verkündeten, ihre Teilnahme am Weltkrieg sei nicht teuer als ihr Beiseit- stehen. Sie haben sich geirrt, als sie Italien und Rumänien in den Krieg lockten; sie haben sich geirrt, als sie glaubten, mit leichter Mühe die Dardanellen und Konstantinopel für den zarischen Verbündeten zu erobern; sie haben sich geirrt in ihrer ganzen Balkanpolitik. Wir wagen die Voraussage, daß sie sich auch in ihrem russischen Spiel, dem gewagtesten und gefährlichsten von allen, irren werden.

Dabei setzen wir voraus, daß die Miljukow, Robziansko und die übrigen liberalen Führer ehrlich und fest bei der englischen Stange halten wollen. Die Frage wird nur sich bald so stellen, ob sie ihre Absicht auch durchführen können. Sie müssen, wollen sie sich an der neuen Macht halten, versuchen, die Mehrheit an sich und ihre Pläne zu fesseln. Nun ist schon nicht jeder liberalisierende russische Bourgeois ein Kriegstreiber; noch weniger kriegsbegeistert sind die Arbeiter, auf die sich die Liberalen stützen müssen, wenn sie in den Städten die Oberhand behalten wollen. Der russische Wille zum Durchhalten und Siegen wird dadurch schon oft gedämpft und eingeschränkt. Der Vertreter der Arbeitsgruppe in der Duma hat in der vorletzten Sitzung die Liberalen ausdrücklich ermahnt, ihre imperialistischen Phantasien aufzugeben; der Sprecher der sozialistischen Gruppe hat zum baldigen Friedensschluß aufgefordert.

Die Gefahr, daß sich der Zarismus mit einer Gegenrevolution dieses Zwiespalts zwischen den Revolutionären bemächtigen werde, ist inzwischen zwar wesentlich verringert worden. Der Sturz des Zaren berankt die Reaktionen ihres gemeinsamen Mittelpunktes, gleichsam der Standarte, um die sich alle scharen könnten. Aber damit sind die Schwierigkeiten für die englischen Russen nicht beseitigt.

Die Revolution ist aus der Lebensmittelnot hervor- gegangen. Der Sieg der Revolutionäre in den Städten bringt eben diesen Städten nicht mehr Nahrungsmittel, stellt nicht den Hunger eines einzigen Darbenden. Die neue Regierung muß aber danach trachten, so schnell wie möglich die Not zu lindern und zu zeigen, daß sie mehr und Besseres kann, als die gestürzten Machthaber. Das will besagen: die Lebensmittelversorgung ist jetzt in Rußland die erste Sorge; die Versorgung des Heeres an den Fronten mit Kriegsmaterial muß demgegenüber zurücktreten. Fazit: die

Kampfkraft des Heeres wird geschwächt.

Sie wird geschwächt schon durch die Ereignisse selbst ohne allen Bezug auf Nahrung und Kleidung. Durch ganz Rußland wälzt sich der revolutionäre Brand: jeder der Frontsoldaten ist durch Heimat und Beruf, Existenz wie Heberzeugung an ihrem Verlauf aufs engste interessiert. Die Revolution trägt auch die Uneinigkeit in die Reihen der Soldaten wie Offiziere. Es wird gestritten, debattiert, er- wogen, geschäst, aber es wird nicht gekämpft oder doch nur widerwillig und mit halber Kraft gekämpft. Wenn feurige Löwen im Hinterland durch Städte und Dörfer sich wälzen weit über den Ural hinüber bis zu den Gestaden des Stillen Ozeans, dann bietet der russische Ruschik, der Kosak, der Kuthene, der Krigise nicht die Brust dem Feinde, der nie in seine Heimat vordringen kann. Dann sieht ihm der Schutz von Haus und Herd, von Familie und Eigentum näher als die Behauptung der Gräben in Galizien oder Rumänien, in Gebieten, die ihm fremd sind, an denen er nicht hängt, mit denen ihn nichts verbindet.

Die neue Regierung hat es leicht, in Aufrufen an die Bevölkerung um innere Ruhe und Ordnung zu bitten. Sie hat Wind gefaßt und muß Sturm ernten. In dem Lande der Kunde entfesselt die siegreiche Revolution der Städte ungeheure Kräfte auf dem weiten Lande, Kräfte, die sich nach Lage der Dinge vorerst in Zerstörungsmut ausleben wird. Denn jeder Ruschik hat nur den Horizont seines Dorfes, und jeder sucht seine Spezialtrache und Spezialbergung auszuüben.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 64.

Magdeburg, Sonnabend den 17. März 1917.

28. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 16. März 1917.

Da hoben sie die Blicke . . .

Im Feuilleton der „Magdeb. Zig.“ läuft ein Roman Ompeddas „Die sieben Gernopp“. Darin findet sich — Mittagsblatt vom 15. März — diese gefühlvolle Stelle:

„Da hoben sie die Blicke und schauten sich an, lange, daß Cläre die Augen anfangen überzugehen. Und sie verstanden sich nun auch so ohne die Worte.“

Selbst unsern Fetten zu Wasser und zu Lande! Rechnet die G. Kriegsanteile!

Unsre Leser werden auch ihre Blicke heben und fragen, warum und wie? Cläre die Augen übergehen, wenn sie und ihr männliches Gegenüber an die sechste Kriegsanteile denken. . .

Ausgabe von Materialwaren. Die Marke Nr. 5 tritt mit dem Beginn des 18. März außer Kraft. Die Gültigkeitsdauer der Marken Nr. 2, 3, 6 und 7 wird, soweit sie noch nicht zur Entnahme von je 1/2 Pfd. Aufstreichmittel vorgelegt sind, bis zum 24. März verlängert. Die Gültigkeit der zur Entnahme von 1/2 Pfd. Sauerlohl bestimmten Marke Nr. 8 wird bis zum 24. März verlängert. Zugleich wird die Marke Nr. 12 zur Entnahme eines weiteren 1/2 Pfund Sauerlohl vom 21. März an freigegeben. Auf Marke Nr. 9 wird vom 21. März an 1/4 Pfund Graupen ausgegeben. Die Abgabe und Entnahme von Waren auf Marke Nr. 9 und 12 vor dem 21. März ist verboten. Die Marken Nr. 10 und 11 werden besonderer Verfügung vorbehalten. —

Verkauf von Sauerlohl. Der Magistrat teilt mit: Wie bereits früher der Bevölkerung bekanntgegeben haben, hat sich bei der Abgabe von Sauerlohl auf Marke Nr. 8 hinsichtlich der in der freien Bezugsvereinigung zusammengestellten Verkaufsstellen die Notwendigkeit einer Zusammenlegung der Geschäfte mit kleinerer Kundenzahl ergeben. Um den Kunden dieser Geschäfte die Ueberfahrt zu erleichtern, in welchem Geschäft sie den ihnen zutreffenden Sauerlohl beziehen können, haben wir eine Zusammenstellung der Verkaufsstellen, in denen die einzelnen eingetragenen Kunden zu kaufen haben, nach Stadtteilen, und in den Stadtteilen in alphabetischer Reihenfolge der Straßen veranlaßt, welche an den Plakatstelen sowie in den beteiligten Geschäften zum Anschauung kommt zur Legitimation und Entnahme der Marke Nr. 8. Die Materialwarenkarte vorzulegen. Bei den Lagern des Konsum- und des Warenvereins, den sonstigen Konsumanstalten, den Geschäften von Gärtnern, Probe- und Stange sowie den der Innung und dem Kolonialwarenhandelsverein angehörenden Geschäften war eine Zusammenlegung nicht notwendig. Hier hat also jeder Kunde seine Ware dort zu empfangen, wo er eingetragen ist. —

Margarine-Verteilung. Die Marke Nr. 4 des Markenabschnitts für März tritt nach einer Bekanntmachung des Magistrats am Mittwoch den 21. März außer Kraft; die Marke Nr. 5 des Markenabschnitts für März tritt am Donnerstag den 22. März in Kraft; sie berechtigt zum Empfang von 50 Gramm Margarine. —

Kriegsgeld. Für die am 19. und 20. März erfolgende Ausgabe der Wochenarten und Gutscheine zur Teilnahme an der Kriegsgeldentwertung für die Woche vom 26. bis 31. März wird folgendes bestimmt: Sämtlichen Teilnehmern, gleichviel ob sie eine ganze oder eine halbe Portion beziehen, sind abzunehmen die Marken Nr. 9 und 12 der Materialwarenkarte, an Stelle der Marke Nr. 12 kann auch die Marke Nr. 8 abgegeben werden. —

Der Dückling der Kriegszeit hat sich merkwürdige Tugenden angeeignet. Eine Zeilung war seine Menschenchen so groß, daß er sich im öffentlichen Verkehr gar nicht blicken ließ. Dann tauchte er unangemeldet und unerwartet wieder auf, glänzte einige Augenblicke in den Läden und slog vor dann in die Körbe solcher glücklichen Frauen, die ihr guter Stern eben gerade an den betreffenden Läden vorbeiführte. Der Dückling ließ sich dann noch öfter blicken, und jetzt hat es den Anschein, als solle er regelmäßig am bestimmten Tagen der Woche wiederkehren. Rummehr ist es notwendig, die Art zu prüfen, wie er an den Mann oder an die Frau kommt. Angemeldet wird er nicht. In der Regel erfahren seine Ankunft nur die Käuferinnen, die schon mit einem Verkäufer in Verbindung stehen, oder denen ein Zufall die sehr wertvolle Mitteilung zukommen läßt. Wer an den Verkaufstagen rechtzeitig an einem Laden steht, der nicht besonders überlaufen ist, wer ferner noch einige Familienmitglieder zum Anstellen schicken kann, bringt es unter Umständen zu vier und noch mehr Halbpfundpaketen. Unde aber, die nicht unterrichtet sind, zu Hause auch nicht ohne weiteres davon kaufen können, kommen an den Schwanz der „Dücklingskette“, warten geduldig, bis es heißt: „Ausverkauft!“, rennen zum nächsten Geschäft und erleben dasselbe. So bekommen Hinterzettel und Gläubiger sehr reiche Portionen, andre laufen von den Beständen nach Magdeburg, von Laden zu Laden, immer hinter dem Liegenden Hirsch her. Sie erjagen ihn jedoch nicht. Ihr Mann ist dann zu begreifen. Gestern wurden wieder Dücklinge verkauft, wieder in der alten Art, es gab auch wieder die alten Beschwerden. Es ließe sich zweifellos auch hier eine Regelung treffen. Die Verteilung könnte auf Grund der Lebensmittelkarte vorgenommen werden. Wenn eine Tagesration nicht ausreicht für die Verteilung an die gesamte Einwohnerzahl, dann kann bezirks- oder serienweise verteilt werden. Wie es bei andern Nahrungsmitteln auch schon geschieht. Die jetzige Art des Verkaufs ist unhaltbar. —

Krieg und Schule. Gelegentlich der Beratung der Hauptschulpflege für das nächste Schuljahr 1917 wurde auch der erheblichen Opfer gedacht, die seitens der Magdeburger Lehrerschaft während des Krieges daraus gebracht worden sind. Danach sind von 66 männlichen Lehrkräften zum Heeresdienst eingezogen, 66 Lehrer 496, zusammen 562. Davon sind bisher 13 Oberlehrer und 26 Lehrer gefallen. Als Offiziere stehen zurzeit in der Armee 21 Oberlehrer und 72 Lehrer. Vermißt sind ein Oberlehrer und fünf Lehrer. In Gefangenenschaft befinden sich neun Lehrer. Gegenwärtig stehen noch im Heeresdienst 40 Oberlehrer und 359 Lehrer. Außer diesen sind aus der hiesigen Verwaltung entzogen noch 340 Beamte und 14 Angestellte. Das sind gewaltige Lücken, die in den Erhaltungswesen eines Gemeinweins geschaffen sind. —

Der Schleichhandel mit Lebensmitteln. Die Lebensmittelpreise der großstädtischen Bevölkerung, so schreibt das „Berl. Tagebl.“, haben eine gewisse stehende Ursache in unsrer Ernährungsregelung gebracht. Der Umfang, den dieser unerlaubte Schleichhandel angenommen hat, ist allerdings immanente, eine gerechte Lebensmittelverteilung zu gefährden. Von diesem Gesichtspunkt aus verdienen die polizeilichen Ueberwachungsmaßnahmen eine andere als nur schuldige Bedeutung. Sowieviel vielleicht gegen einen Kleinhandel, der nur sich selbst vorzulegen will, einzuwenden ist, so energisch muß gegen den Schleichhandel im großen protestiert werden. Daß es sich darum handelt, beweisen die Preise, die den Bauern für die Lebensmittel geboten werden. Bis zu 50 Mark wurde für einen Zentner Kartoffeln gezahlt, 60 und 70 Bg. für ein Ei, 8 bis 9 Mark für 1 Pfund Butter! Konstellationen haben ergeben, daß der größte Teil der Waren nicht für das Privatpublikum bestimmt war, sondern an Händler, Hotels usw. ging. Die allein aus einem Berliner Kreise unrechtmäßig eingeführten Kartoffeln schätzt man auf 100 000 Zentner. Demgegenüber will nun, wie das Blatt hört, der neue Staatskommissar für Ernährungsfragen mit aller Energie einschreiten. Die wirklich nur für den kleinen Mann bestimmten und auf kleine Mengen sich beschränkende Transporte und Sendungen sollen unbeeinträchtigt bleiben. Dem wirklichen Schleichhandel aber wird durch scharfe Kontrolle in den Läden, gegebenenfalls unter Zuziehung militärischer Kräfte, an den Leib gegangen werden. Alle größeren Mengen sollen rückwärts konfisziert werden. —

Ein menschenfreundlicher Landwirt. Der Landwirt Heinrich Kooß aus Garsdorf (Provinz Hannover), ein 70 Jahre alter, wohlhabender Mann, der neben seinem andern Viehbestand und reichlichem Landbesitz nämlich mindestens fünf Schweine im Gewicht von je 300 Pfund im Stall hatte, wurde vom Schöffengericht 30 Hannover wegen Verschweigen seines Kartoffelbestandes zu 14 Tagen Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, sowie wegen unbefugten Verkaufens von Kartoffeln an seine Tiere zu weiteren 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Dieser wohlhabende Landwirt war in den Verdacht geraten, Kartoffelbestände der Behörde gegenüber zu verschweigen; deshalb begab sich ein Gendarmereiwachmann in Begleitung von zwei Unteroffizieren zur Vornahme einer Revision in das Stallum des Angeklagten. Gefunden wurden in einem schwer auffindbaren getragenen Loch über 20 Zentner Kartoffeln, in einem Stall 1 1/2 Zentner Kartoffeln und ferner eine Menge schon zerhackene Kartoffeln, die er zum Verfüttern bereitzugelassen hatte. Dagegen wurde andererseits durch Zeugnisaussagen festgestellt, daß zu dem Angeklagten wiederholt arme Leute gekommen sind, die um Abgabe von Kartoffeln gegen Entgelt gefleht haben. Diese Leute, die der Klage als aufdringliche Bettler betrachtete, ließ er mit einem bißigen Hund vom Hofe jagen und bemerkte dazu: „Diese Leute können Dreck fressen.“ Ferner wurde festgestellt, daß der Angeklagte mindestens fünf nach Angabe des Wachtmeisters acht fette Schweine im Gewicht von mindestens je 300 Pfund im Stall sitzen hatte. Der Angeklagte erklärte sich zu hohen Ehren Hauptes von der Sache, wo über seine Laten geurteilt wurde. Seine milde Strafe war ihm jedenfalls selbst eine Ueberraschung. Wieviel mag es solche Fälle im Lande geben? —

Nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Die Erhöhung der Fahrpreise für Dampfzugesarten zwischen Magdeburg, Herrnhut, Köthen, Hohenhausen, Herrnhut und Magdeburg von der öffentlichen Sitzung in der nichtöffentlichen verlegt worden. Die Magistratsvorlage, von der wir schon ausführlicher mitgeteilt haben, findet Annahme. Die Zustimmung dazu, daß die Streifen zwischen der Stadtgemeinde Magdeburg und der Landgemeinde Ouerweddingen wegen der von der letzteren für das Jahr 1915 beantragten Zuschüsse zu ihren Schulschulden vergleichsweise erledigt wird, wird erteilt. Die weiteren Gegenstände werden der vorgerückten Zeit wegen vertagt. —

Müll- und Aushubarfuhr. Der Magistrat schreibt: Zur möglichst baldigen Behebung der jetzt unhaltbaren Zustände in der Müll- und Aushubarfuhr hat eine gemeinsame Besprechung zwischen Vertretern des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung, des Hausbesitzes und der meisten Müll- und Aushubarunternehmer stattgefunden. Hierbei haben sich die Aushubarunternehmer bereit erklärt, in den nächsten Wochen mit ganz besonderem Interesse ihre Betriebe in bedeutend größerem Umfang als bisher für die Müll- und Aushubarfuhr zur Verfügung zu stellen und mit besonderer Beschleunigung die Abfuhr abzuführen, wenn ihnen in Anbetracht der gegenwärtigen Zeugnisverhältnisse folgende Preise gezahlt werden: 90 Mark in den Vororten und 27,50 Mark in der Altstadt für die große Fuhr und 45 Bg. für die kleine der Aushubarfuhr. Im übrigen wurde allgemein anerkannt, daß die unbedingt notwendige Beschleunigung der Abfuhr nur möglich ist, wenn diese nicht von einer Zentralstelle aus geregelt wird. Diese Regelung wurde im allgemeinen Einverständnis der Genossenschaft für Müll- und Aushubarfuhr, Vertreter Weg 195, Erziehung, verlesen, derart übertragen, daß alle Bestellungen auf Abfuhr von jetzt an dorthin zu richten sind und der Betrag für die Abfuhr sofort bei der Stellung dabeilich zu zahlen ist.

Der Magistrat empfiehlt dringend, erst einmal die geforderten Preise im einzelnen Falle zu zahlen und sich der Genossenschaft in vorgedachtem Sinne zu bedienen. Es handelt sich vorläufig nur darum, die augenblicklich höchst gefährlichen Zustände möglichst rasch zu beseitigen. Wie die Müll- und Aushubarfuhr in unserm Staat für später geregelt wird, darüber sprechen besondere Verhandlungen, die mit Beschleunigung vorzuleiten sind. —

Wer sich selbst raffert, ist jetzt in Rötten. Rafferte gibt es nicht mehr. Es gibt Rafferte, vor einem halben Jahre gab es noch Rafferpulver — aber nur zu Preisen, die im Vergleich heute noch hoch sind wie die heutigen Schinkenpreise. Die der Kriegsangehörigen für Dole und Fett einem Vertreter des „Berl. Tagebl.“ angeboten werden im Monat von den Seisenfabriken nur 15 000 bis 20 000 Kilogramm Rafferte herzustellen. Diese Menge vom Kriegsangehörigen für Dole und Fett an den Verband deutscher Zivilisten, Barbier und Perückenmacher weitergegeben, der sie dann über das ganze Reich an die einzelnen Innungen verteilt. Er dankte bekommen nicht. Wer sich also jetzt zum Raffert zu geben, wenn die Kriegsmittel, mit denen er sich noch selbst raffert, nun zu teuer sind, der muß sich gedulden einen patriotischen Soldaten wachen lassen. —

Arbeiterjugend. Am Sonntag finden Bezirksausflüge statt für die Arbeiterjugend um 3 Uhr an der Kottbuserstraße, für die Arbeiterjugend um 2 Uhr am Nikolaplatz, für die Arbeiterjugend um 1 Uhr am Nikolaplatz, für die Arbeiterjugend um 2 Uhr an der Kottbuserstraße. —

Wohl getrunken. Am Freitag früh trank die Arbeiterjugend Nr. 29 wohnende Heimarbeiterin E. D. nachdem sie am Abend zuvor im Familienkreis ihren Geburtstag gefeiert hatte, vermuthlich im Schwermutsanfall, in kolossalreicher Anzahl Bier. Die Lebenswunde wurde in bedenklichem Zustand rüstlos am Morgen nach dem allmählichen Krankenlager gebracht. —

X Gestohlen wurden am 12. d. M. aus einer Fabrik in Budau eine silberne Herrrentenmontuhr; in der Nacht zum 14. aus einem Stalle, der sich in einer Gartenparzelle an der verlängerten Stettiner Straße befindet, acht Kaninchen; in der Nacht zum 15. aus Ställen verschiedener Gartenparzellen drei Hühner und elf Kaninchen. —

X Geflügel- und Kaninchenstiehe. Verhaftet wurden die Arbeiterburgen Ernst Wiener, Paul Bornschein, Franz Rorthe, Wilhelm Pfannkuch, Franz Müller und Wilhelm Giesen von hier, die hier in letzter Zeit aus Gartenparzellen Hühner und eine große Anzahl Kaninchen gestohlen haben. In der Wohnung der wegen Hehlerei festgenommenen Frau Pfannkuch, in der Weißgerberstraße gelegen, wurden noch acht lebende Kaninchen vorgefunden. Bei einem Ladeninhaber in der Haselbader Straße wurden 22 lebende Kaninchen und zwei geschlachtete Hühner beschlagnahmt, die von den Dieben und der Hehlerin dort verkauft waren. —

X In Haft genommen wurde ein Dienstmädchen von hier, das einem andern Dienstmädchen derselben Herrschaft 40 Mark gestohlen hat; die mehrfach vorbehaftete Arbeiterin Hedwig Wagenführ von hier, die am 19. v. M. ihrem Arbeitgeber 57 Mark unterschlagen, am 27. desselben Monats einer Arbeiterin 7 Mark gestohlen und am 14. d. M. einem Dienstmädchen vor dem Hauptbahnhof ein Paket mit Lebensmitteln gestohlen hat; zwei bekannte Ladendiebinnen, und zwar eine Frau aus Schönebeck und eine solche von hier, die am 15. d. M. in einem Laden am Breiten Weg Schleierstoff im Werte von über 100 Mark gestohlen haben. —

— Unterhaltungabend im Zirkus Blumenfeld. Für den Unterhaltungabend zugunsten der Kriegswohlfahrtskassen der Genossenschaft deutscher Bühnengestaltung, welcher am Sonnabend im Zirkus Blumenfeld stattfindet, gibt sich bereits ein lebhaftes Interesse kund, besonders da sich fast alle ersten Mitglieder der Oper und des Stadttheaters in den Dienst der guten Sache gestellt haben und ein reichhaltiges Programm die Unterhaltung zu einer hochinteressanten zu machen verspricht. —

— Im Kaiserbezirksamt Odenm bereiten am Dienstag nachmittags 7 Uhr im Saal des Herrn Otto Spielmann, Harry Bartels und Kapellmeister Max Bertuch vom Zentraltheater den Verwendeten ein paar frohe Stunden. Die Vorträge, darunter freundliche Lieder und Dichtungen, fanden bei den Soldaten herzlichsten Widerhall.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Stadttheater. In der gestrigen „Troja“-Aufführung brang für den erkrankten Herrn Riering der Kammeränger Franz Schwarz als Graf Luna ein. Franz Schwarz ist eine der besten Stimmen des Opern-Ensembles. Er hat schon mehrfach sein außerordentlich ausgezeichnetes Können in den Dienst des Theaters gestellt und damit in plötzlichen Fällen von Unvermögen des heim. Kollegen die Vorkstellungen gerettet. Die Bariton-Partie des Grafen Luna bedingt eigentlich ein sehr bewegliches leichtes Bariton-Organ, indessen ließ die schon oft anerkannte Kunst des hilfsbereiten Sängers erkennen, daß auch ein gewandter „schwerer“ Bariton die Rolle singen kann, vorausgesetzt, daß die nötige Intelligenz und ein zuverlässiges Gedächtnis vorhanden ist. Beides war hier zu konstatieren. —

Städtisches Orchester. Unter Siegfried Humann's Leitung fand am Mittwoch im Zirkus ein Volkskonzert statt. Das Programm beschloß sich in seinem ersten Teile mit Werken Mendelssohns, die zwar schon oft ein Volkskonzert-Publikum erfreut hatten, die aber auch wie heute immer wieder einem erkennbaren Interesse begegnen, zumal wenn sie mit reichlichem Nachdruck und Sauberkeit gespielt werden. Der zweite Teil des Programms hatte größere Ziele: Vertigo Overtüre „Römischer Karneval“ fand infolge ihrer lärmenden Tendenz eine zwar sehr äußerliche Wirkung, aber der Effekt stellte dem Können des Orchesters ein recht anerkennenswertes Zeugnis aus. Nizels Orchester spielte bewies viel sorgfältiges Können des Dirigenten, und Nizels „Falschindien“ wurde mit wohlverdientem, starkem Beifall des Publikums ausgezeichnet. Der dritte Teil des Programms brachte kleinere Werke, die auch ihr Publikum hatten. —

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Sonnabend 2. Gastspiel von Karl William Müller: „Anpeltor Krug“. Sonntag nachm. 7. Volksvorstellung: „Jugend“; Montag 7 Uhr, Gastspiel des Igl. Hofopernjüngers Alexander Kirchner: „Garmen“

Eingefandt.

Für die Redaktion überreichte die Redaktion dem Buchhändler Herrn Berentzen

Zur neuen Kartoffelverorgung.

Wenn wir an das letzte Wirtschaftsjahr denken, so steigen bezüglich der Kartoffelverorgung teilweise recht trübe Vorstellungen in uns auf: die Kartoffel waren mit 10 Mark der Zentner angelegt; der Preis bewies sich in Stufen abwärts bis zu 4 Mark der Zentner für Winterbedarf. Der geringe Preisunterschied demgegenüber Kartoffelverorgung, viel Frühkartoffeln zu kaufen. Nische Verdienste wurden ergriffen. Die Anbauflächen gingen für den Anbau der Winterkartoffeln verloren. Kartoffeln, die ausgesprochen für Winterbedarf, ja noch viel zu Breitere und Futterzwecken dienen, wie „Brot für Wohlmann“, wurden manchmal mit zu den Frühkartoffeln geschlagen. So gingen sie beispielsweise für 7,50 Mark mit in den Handel. Man hörte von Landwirten, die sich fast vollständig anverkauften, um dann später für sich und ihre Arbeiter Kartoffeln zu 4 Mark zu erwerben. Der Gewinn von 6 Mark ein Zentner war doch zu verlockend. Noch nicht ausgereifte Winterkartoffeln wurden früher ausgegraben, um der Preis der höheren Stufen zu bekommen. Später zeigten sie sich ganz oder teilweise wertlos. Für 4 Mark wollte fast niemand unter den Erzeugern die Frucht besitzen.

Die Erfahrungen aus dem abgelaufenen Wirtschaftsjahr sollten nun für das kommende nutzbar gemacht werden. Die neuen Anbauflächen sind durch die Presse schon bekanntgegeben. Wie ist man aber allgemein unangenehm enttäuscht nach den trübten Erfahrungen letzten Jahres zu begegnen! Nur die Winterkartoffel wird zu einem höheren Preise angelegt und je nach den Landesbedingungen werden die Preise unterschiedlich behandelt werden. Wir gehen vielleicht ein wenig schamlos, wucherischen Tendenzen entgegen, denn die Kunde von den Preisen der Käufer und Verkäufer und ihren 100 000-Mark-Verweisen ist in die weitesten Kreise gedrungen. Der ungeliebte Abstand in den Kartoffelpreisen für Frühjahrs- und Winterbedarf, namentlich aber auch die Stellung, haben eine so allgemein erkannte und bewachte Bedingung der Volkswirtschaft und schließlich mit sich gebracht, daß man vermehrt auf Entwertung dieser Schäden hoffen durfte. Die weitgehendsten behördlichen Maßnahmen läßt sich aber das Ziel nicht erreichen.

Deutsche Kartoffel-Landwirte! Wenn ihr für die wirkliche Frühkartoffel einen höheren Preis erzielt, so wird auch jeder Erzeuger davon gänzlich. Er ist jetzt älter, der auch daran gewöhnt. Sollt ihr von dem 2 bis 3 Mark höheren Frühpreis nicht lieber allmählich nachlassen können wie in früheren Jahren, bis wirklich reifer Winterware im Markt zu liegen ist. Sollt ihr der Schaulust am Leben unteres Volkes, der jedem ersten Materialkäufer trübe und traurige Stunden bereitet hat, erneuern oder gar verschärfen?
H. R. Graf.

erscheinen einem plötzlich alle Entbehrungen des Hinterlandes äußerlich gering. Man schämt sich, jemals ein Wort der Klage sprechen zu haben, schämt sich vor den Männern, die draußen das Grauenhafte auch näher und näher kriechen fühlen, die auch nur Menschen sind voll Lebenswillen und Selbsterhaltungstrieb, und die doch nichts tun können zur Abwehr, als das Gewehr fester fassen. Man schämt sich noch mehr vor den blaffen Frauen, die mit zuden Lippen den Kopf wegwenden, wenn von dem Frühlingsangriff gesprochen wird, und harri sagen: „Meinetwegen. Für mich ist's gleichgültig. Mein Mann ist ja nicht mehr dabei.“ Und man muß sich jeden Morgen einen Ruck geben, seinen Alltagspflichten nachzugehen und nicht in stumpfem Warten vor sich hinzubrühen.

Denn kommt man auf die Straße, steigt in die Elektrische, siehe da! man glaubt einen bösen Traum geträumt zu haben, wenn man eine der belebtesten Geschäftsstraßen hinunterfährt. Da sitzen behäbige Herren, die einander von dem „kleinen Nestel Wein von 40 bis 50 Liter“ und seinen Qualitäten erzählen, und andre, die, ohne viel darüber zu sprechen, auf dem Standpunkt stehen, sie hätten ja den Krieg nicht veranlaßt und darum das gute Recht, sich seiner Früchte zu erfreuen. Die geringfügigsten sagen: „Nun, werd ich mich mit 35 Prozent begnügen, jetzt, wo die Offensiv vor der Tür steht? Bin ich ein Narr?“ Nein, er ist sicher kein Narr, der brave Mann, er sieht auch nicht so aus.

Zwei junge Damen plaudern angeregt miteinander: „Mein, was mit heute passiert ist, das ist unerhört! Da hat mich die Seidler zur Probe bestellt, und wie ich hinkomme, ist nichts, aber auch gar nichts fertig. Und sie ist ganz aufgeregt und entschuldigt sich nicht einmal. Sie hat so viel zu tun und von ihrem Veltstein seit acht Tagen keine Nachricht. Gott, jetzt wo die Offensiv kommt, kann das doch leicht passieren. Aber ich hat ihr den Standpunkt schon klargemacht. Wenn sie nicht gar so schäid arbeiten würde, ginge ich weg...“ Die Schwester aber antwortet: „Weißt du, ich hab nur eine Angst, daß mich das Pepita vom Kade did macht.“

Der Zuhörer fühlt hinter seiner Zeitung eine flüchtige Bewegung, den beiden Damen je eine wohlgemeinte Ohrfeige zu versehen, gibt es aber als aussichtslos und zeitraubend auf. Es wäre auch Tugendheuchelei. Darum ist es am besten, man geht jetzt nicht aus dem Hause. Man bleibt mit den andern beisammen, die auch mit Angst und Grauen auf die Gewitterwolken harren, die heranziehen. Dann sagt die eine oder andre jugendliche Frau: „Ach Gott, wenn nur mein Mann zurückkommt.“

Wir sehen Blut und Wunden. Wir waren... —

Englische Einschränkung.

In einem Londoner Brief des Berner „Bund“ lesen wir:

King-George hat als Premier erreicht, was er als Schatzkanzler vor Jahren vergeblich angestrebt hatte: eine wirklich durchgreifende Verminderung des gebrauten Bieres. Als Schatzkanzler hatte er die Brauereibitzer und Witte bis auf den letzten Mann gegen sich. Er mußte klein beigeben, als er der Abstinenz zuliebe — der Premier ist begeisteter Abstinenzler — die Wirtschaften mit hohen Steuern belegte. Jetzt hat der Weltkrieg ihm die vor Jahren verweigerte Gelegenheit gebracht, da die Volksernährung in erster Linie steht. 1914 wurden 36 Millionen Maß Bier gebraut. Im Januar dieses Jahres waren es noch 18 Millionen. Da aber viele zur Volksernährung nötigen Stoffe dem Braugewerbe entzogen werden müssen, hat der Premier die Zahl der Fässer auf 10 Millionen beschränkt. Damit werden 600 000 Tonnen Maltzstoffe dem Nord Devonport zugeführt, der sie als der mit der Verproviantierung des Volkes betraute Minister gut brauchen kann. Freilich befürchtet man eine entsprechende Zunahme des Verbrauchs von Spirituosen. Doch müssen sie englischer oder schottischer Provenienz sein, denn die Einfuhr fremder Spirituosen und Weine ist um 75 Prozent vermindert worden.

Die Ankündigung einer Mindestlohnung von 25 Mark die Woche für landwirtschaftliche Arbeiter ist wohl die bedeutendste Tatsache in der Rede des Premiers, die in vielen Punkten eine neue Aera einleitet. Die Farmer (Landpächter) haben den Sieg davongetragen. Denn auf der einen Seite dürfen die Großgrundbesitzer nicht die Erhöhung der Getreidepreise zum Vorwand nehmen, die Pächterinnen aufzuschlagen, andererseits wird der Staat, dem alles daran liegt, den Getreidebau und die Anpflanzung von Kartoffeln zu fördern, darauf sehen, daß dem Ackerbau keine Arbeiter mehr entzogen werden, und daß die landwirtschaftlichen Arbeiter genügend entlohnt und gut behaftet werden.

Was die Einschränkung der Einfuhr von Lebensmitteln betrifft, so sind die Vorräte von Tee, Kaffee, Kakao usw., deren Einfuhr gänzlich verboten ist, so groß, daß man in den nächsten Monaten kaum einen Unterschied bemerken wird. Uebrigens ist die Einfuhr von indischen und Ceylontee gestattet, nur der chinesische Tee darf nicht eingeführt werden. Weitens der meiste in Großbritannien verbrauchte Tee stammt aber aus Indien.

Der Kulturkämpfer.

Der „Avanti“ bespricht die Folgen des nordamerikanischen Gesetzes, das vom 1. Mai an die Einwanderung von Analphabeten verbietet. Das Gesetz treffe nur Chinesen und Italiener, da andre Länder Analphabeten nicht ausführen. Das Gesetz bedeute für die Italiener die benennendste Erniedrigung, die einem Kulturvolk zugefügt werden könne, und zugleich eine mittellose Ironie gegen das ganze italienische Volk, dessen Lenker sich mit unbeschreiblicher Gesprächigkeit rühmen, die Sache der Kultur, die doch wohl von der Sache des Alphabets nicht zu trennen sei, mit dem Bajonett zu verteidigen.

Italien gibt für das Volksschulwesen knapp 2,47 Lire auf den Kopf der Bevölkerung aus, während die Helvet Schweiz 13,15 Lire auf den Kopf der Bevölkerung ausbe.

Das neue italienische Gesetz zur Hebung des Volksschulwesens sei ein toter Buchstabe geblieben und sei wegen Geldmangels nicht durchgeführt worden. Wenn also heute das nordamerikanische Gesetz die chinesischen Kulis und die Italiener auf die gleiche Rangstufe stelle und beide sich im Pflicht vom amerikanischen Boden zurückweise, müsse man hierfür die leitende Klasse und die Regierung Italiens verantwortlich machen, da sie ihr Volk nicht vom Sklaventum des Analphabetismus zu befreien verstanden haben, aber den Reichtum des Landes vergebend, indem sie eine rindöse, größtenteils sinnlose, prahlerische und idiotische Politik verfolgten.

Das amerikanische Einwanderungsverbot werde bei Kriegsende, wenn in Italien infolge der Schließung der Militärverpflichtungen, der Rückkehr der Krieger zum Zivilleben, des Kapitalmangels und anderer Verhältnisse die Arbeitslosigkeit überhand nehmen werde, eine neue Notlage mit sich bringen.

Er kümmert sich den Teufel...

Im „Tag“ steht sich Ministerialdirektor v. Braun, der stellvertretende Vorsitzende des Kriegsernährungsamts, mit jenen Kritikern der Ernährungsmaßnahmen auseinander, die an Stelle der behördlichen Regelung den freien Handel wieder schaffen und waken lassen möchten. Insbesondere wendet er sich gegen einen Aufsatz des Herrenhäuslers Grafen Kossoth, der im gleichen Blatt unter anderem geschrieben hatte:

Hätte man die Kartoffel dem gewerbmäßigen realen Handel freigegeben, da würden die Städte nicht so knapp mit Kartoffeln sein; dem alten Kartoffelhändler, der seit Jahrzehnten in einer Gegend lauft, würde auch nicht eine Kartoffel entgangen sein, er würde sie, wenn ihm auch die Preisbestimmung überlassen worden wäre, alle finden, kaufen und liefern.

Diese Lösung, sagt v. Braun ironisch dazu, ist von so elementarer Einfachheit, daß man wirklich nicht begreift, wie sie die Reichskartoffelstelle nicht finden konnte:

Sie hätte sich dabei alle Arbeit sparen können, und die Kreise, bei denen der Preis seine Rolle spielt, hätten reichlich Kartoffeln bekommen zu 40 oder 50 Mark den Zentner. Ob diese Preise dann die minderbemittelte Bevölkerung zahlen kann, steht auf einem andern Brett und kümmert wohl auch den Erfinder des Gedankens nicht...

Daß der bairische Ministerialdirektor den preussischen Herrenhäuser auf diese Art schon kräftig abgeführt, so steht er dann die Schwierigkeiten der diesjährigen Kartoffelversorgung besonders auseinander, weist die Notwendigkeit der Verfüllungsverbote nach und schreibt dem Grafen Kossoth — und seinen ungenannten Freunden! — zum Schluß die diesen Vers ins Stammbuch:

Wenn Graf Kossoth mit der schönen Geste des Freimuts erklärt, daß trotz des strengen Verbots in seinem Betrieb Kartoffeln verbrannt und verüffert werden, die sich ganz gut auf dem Mittagstisch eines Kommerzienrats auszeichnen würden, so hat Graf Kossoth sich wohl nicht klargemacht, welche zerstörende Wirkung auf jede Achtung vor den Gesetzen es ausüben muß, wenn ein Mitglied des preussischen Herrenhauses öffentlich erklärt, er kümmere sich den Teufel um behördliche Vorschriften, wenn sie ihm nicht in seinen Betrieb passen. Wie soll man dann noch Achtung vor den Gesetzen von jenen verlangen, die wirklich in Not sind?

Diese öffentliche Annäherung eines preussischen Granden ist sehr verdienstvoll. Wir drucken sie hier ab, damit unsere Genossen sie der Sammlung des Materials einverleiben können, das nach dem Kriege das Verhalten gewisser Mitbürger in der Zeit der größten Not des Landes beleuchten wird. Man sorge dafür, daß es weder vergessen wird noch verlorengehe...

Notizen.

Chinas Bruch mit Deutschland. Reuter meldet aus Washington, daß die chinesische Regierung die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland endgültig abgebrochen hat. Das amerikanische Marineministerium erhielt die Meldung, daß China die deutschen Handelschiffe in Schanghai beschlagnahmt habe. Die Benennungen wurden gelandet und werden überwacht. Reuter meldet, daß die Zahl der beschlagnahmten deutschen Schiffe 13 beträgt mit einem Gesamtinhalt von 35 000 Tonnen.

Das amtliche Wahlergebnis in Potsdam. Nach dem amtlichen Wahlergebnis bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Potsdam-Dahlemerland wurden abgegeben insgesamt 21 921 Stimmen. Davon entfielen auf den Gewerkschaften Stahl (Zentrum), Sozialdemokratische Mehrheitspartei 16 907, auf den Sozialdemokratischen (Berlin-Bezirk), Sozialdemokratische Arbeitervereine, 5017 zerstückelt waren 4 Stimmen. Stahl ist somit gewählt.

Ministerbesprechungen in Berlin. Am Donnerstag fand im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Herrn v. Bartsch eine Konferenz der einzelstaatlichen Minister statt. Es handelte sich um die neue Preisregelung und Preisausgleichung für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse, insbesondere für Getreide und Schilddrüsen sowie um Fragen der Organisation der Erziehung und der Bekleidung. Diesen Fragen teilten die Einzelminister der einzelnen Bundesstaaten zu einer Besprechung der Vertriebsministerien zusammen.

Ueber Bagdad hinaus. Der englische Generalbericht vom 14. März meldet aus Mesopotamien: Unsere Spitzenabteilung erreichte einen Punkt 30 Meilen irromauswärts von Bagdad. Es sind Vorkehrungen getroffen worden, um eine Ueberbrückung der Stadt bei dem zu erwartenden Steigen des Flusses zu verhindern. Die Gewerkschaft in Bagdad ist leicht wieder in Betrieb zu setzen. Die Eisenbahnwerkstätten enthalten gut brauchbare Maschinen, die unversichert sind (darunter 5 Lokomotiven). Wagenmaterial und Mengen von Munition wurden gefunden. Unsere Gejähre, die im Jahre 1916 bei Kutel Amara verlorengegangen sind, wurden in Bagdad wieder aufgefunden.

Getreidehinterzieher. In Wiener Blättern lesen wir: Der Gemeindevorsteher in Usthor bei Böhmischem-Brod hatte fünfzig Soldat Mehl unter dem Fußboden verborgen. Ein Kriegsgefangener hatte das Versteck verraten und so ist es der Requirierungskommission gelungen, den Schatz zu finden. Die Kommission wurde auch auf elf mit Störnerfrucht wohlgenährte Schweine aufmerksam gemacht, die der Gemeindevorsteher vor ihrem Eintreffen an einen sicheren Ort getrieben hatte. Der Bauer wurde seines Ranges als Reserveoffizier verlustig erklärt, mußte sofort zum Militärdienst einrücken und hat 5000 Kronen Geldstrafe zu zahlen. — Vor 3 Wochen ist in Hainzspach Getreide versteckt gefunden worden. In der Bismühle wurden 180 Meterzentner Getreide hinter Heu und Stroh versteckt gefunden. Wahrscheinlich waren hierfür keine Vorkommen. Es sollen als Besitzer in Betracht kommen: der Gemeindevorsteher in Wilmendorf, Industrielle in Großschönau, mehrere Bauern und der Pfarrer von Nigsdorf sowie Hainzspacher Bürger. — Vor zwei Wochen wurden Lebensmittel in größeren Mengen beim Bürgermeister in Georgenthal gefunden und weggenommen...

Bereitwilligkeit des Eisenbahnwesens. Am Donnerstag hatte sich der Hauptausschuß des Reichstags mit folgendem Antrag der Abgeordneten Müller (Weinigen), Gothein, Lijf (Schlingens) und Keil zu beschäftigen: 1. den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag mit möglicher Beschleunigung eine Denkschrift über die voraussichtlichen finanziellen Wirkungen und die Ergebnisse einer Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens unter Einbeziehung des Jannawasserstraßenwesens vorzulegen; 2. zur Vorbereitung und die Ergebnisse dieser Denkschrift eine Sachkommission einzuberufen. Der preussische Minister v. Breitenbach erklärte, er sei bereit, auch ohne Reichstagsbeschluss eine Denkschrift vorzulegen. Der sächsische Minister habe ebenfalls zugestimmt. Er hoffe, daß die andern Einzelstaaten dieselbe Bereitwilligkeit zeigen, so daß sämtliche in Frage kommenden Bundesstaaten in der Denkschrift zum Worte kämen. Schließlich wurde, der Antrag abgelehnt; dafür stimmten geschlossen die Sozialdemokraten und die Volkspartei sowie zwei Nationalliberale, die andern stimmten dagegen.

Drohender Eisenbahnerstreik. Die amerikanischen Eisenbahnerverbände haben den Eisenbahnen bekanntgegeben, daß sie unwillig am Sonnabend in den Ausstand treten werden, falls ihnen nicht der Achtundentag und eine entsprechende Bezahlung für die Ueberzeit gewährt wird. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Wilson einzugreifen, und von beiden Seiten Zugeständnisse zu verlangen.

Französische Angriffe bei Monastir.

M. L. B. Großes Hauptquartier, 16. März 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine größeren Kampfhandlungen. Im Ancregebiet, beiderseits der Somme und zwischen More und Dife vorfeldgefechte, bei denen Gefangene eingebracht wurden. Auch bei Arras, in den Argonnen, auf dem Osnfer der Maas bei der Chambrettes-Br. und im Walde von Apremont sowie nördlich des Rhein-Warne-Kanals gelang es unsern Stütztruppen, 4 Offiziere, über 50 Mann und einige Maschinengewehre aus den feindlichen Gräben zu holen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Bei den einsehendem Frostwetter nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front: Starke französische Kräfte griffen tagsüber wiederholt unsere Stellungen nordwestlich und nördlich von Monastir an. Westlich von Nizopole drang der Feind in geringer Breite in den vorderen Gräben, im übrigen scheiterten die durch heftige Feuerwellen eingeleiteten Angriffe an der vorzüglichen Haltung der Gräbenbesatzung und an dem wirkungsvollen Abwehrfeuer der Artillerie. Zwischen Ohrida- und Pressafsee sind ebenfalls nach starkem Feuer erfolgriche Vorstöße der Franzosen abgewiesen worden.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die russische Revolution.

M. L. B. Petersburg, 16. März. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Der Vollzugsausschuß der Reichsduma veröffentlicht die folgende Liste des neuen nationalen Kabinetts: Fürst Lwow, Präsident des Semstwoverbandes, wird zum Ministerpräsidenten und Minister des Innern ernannt, der Abgeordnete für Petersburg Wiljufow zum Minister des Aeußern, der Abgeordnete für Saratow Kerenkij zum Justizminister, der Vizepräsident der Reichsduma, Udrasow, zum Verkehrsminister, der Abgeordnete für Kostroma Konowalow zum Minister für Handel und Industrie, der Professor an der Universität Moskau Manuilow zum Minister für öffentlichen Unterricht. Das Mitglied des Reichsrats und der frühere Präsident der dritten Reichsduma sowie Präsident der vereinigten Ausschüsse der mobilisierten Industrie Gutschkow wird Kriegs- und interministeriell Marineminister, der Abgeordnete von Petersburg Schingarew Ackerbauminister, der Abgeordnete von Niw Terestchenko Finanzminister und der Abgeordnete von Kasan Godnow Staatskontrollen.

Depeschen.

China geht vor. M. L. B. Paris, 16. März. Die Agentur Havas meldet aus Peking: Der Minister des Aeußern teilte den Gesandten der Alliierten mit, daß die Regierung dem deutschen Gesandten, dem Personal der Gesandtschaft und dem deutschen Konsul in China die Pässe zugehellt habe.

Wittkowskis

95

95 Pfennig-Loose

Web-, Wick- und Strickwaren sowie hieraus gefertigte Gegenstände sind von dieser Verkaufveranstaltung ausgeschlossen.

Sonnabend
Sonntag
Montag
Dienstag

Schluss

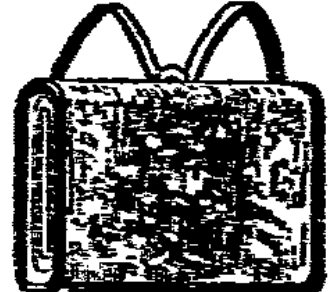
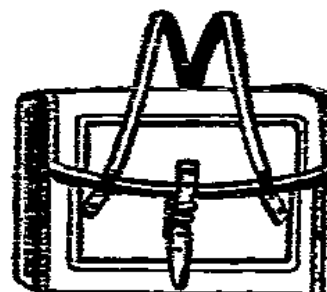
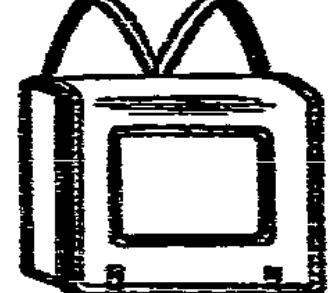


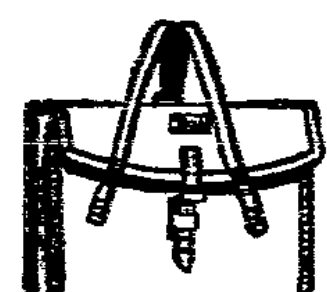
Wir bieten wie
immer ganz
enorme Vorteile!

6 Abendrot-Teller eicht Porzellan 95	Gr. Markt-tasche 95	Emaill-Kaffeekanne zum Ausgießen 95	8 Dosen Hartspiritus 95
1 Gemüseschüssel mit Deckel 95	1 Einkaufs-tasche zum Aufhängen 95	1 Handtuch-Halter mit bewegl. Stab 95	4 Rollen Normal-Toilettenpapier 95
1 Papier-korb 95	Wasserkannen von Service mit Deckel 95	Salzmeste weiß Emaille 95	6 gut schneidende Rasierklappen 95
5 Spisesteller eicht Porzellan - beide Seiten - 95	1 Topfkuchen-Form - Email Emaille - 95	2 Paar Tassen eicht Porzellan 95	1 Flasche echtes Parfüm 95
Käselocke mit Teller 95	1 Wasche-trockner - verstellbar - 95	1 Obst- oder Käsekasten-Form 95	1 gute Zahnbürste 95
Wann Seifenkarte Schmier-Waschmittel 95	Wann Seifenkarte 2 Pakete à 1 Pfd. Waschpulver "Eiswoll" 95	Wann Seifenkarte 5 Pakete Salz-Terpentin- Waschpulver 95	Wann Seifenkarte 12 Dente Waschkan 95

Schultornister

für Knaben und Mädchen

empfehlen wir schon jetzt zu kaufen. Wir haben darin ein gewaltig großes Lager.

	
Knaben-Tornister mit Fell 12.50 18.50 8.50	Mädchen-Tornister Kleiner und braun 6.85 5.95 3.95
	
Knaben-Tornister Kleiner und braun 6.85 3.95 2.95	Mädchen-Tornister Kleiner, a. einem Stück, klein u. braun 16.50 15.50 13.50
	
Knaben-Tornister Kleiner, a. einem Stück, kleiner und braun . . . 16.50 15.50	Mädchen-Tornister Kleiner, Kleiner und braun 9.50

2 moderne Haarpfeile 95	600 Stecknadeln und 4 Dtzd. Sicher- heitsnadeln 95	5 Pakete lackierte und 3 Pak. versilberte Nägel u. Augen 95	6 Dtzd. Spira Kragenstäbe feinummisponnen schwarz u. weiß 95
4 Dosen Metallputz- creme 95	Porte- monnaies für Herren und Damen, zum Ausführen Stück 95	Goldstrabe Broschen leichte Neuheiten, enorme Auswahl jedes Stück 95	Zigaretten- Etois Leber- insitert, braun u. schwarz Stück 95
1 Rasier- messer gut schneidend 95	Kolliers für Damen und Kinder, in schönem Anhänger, zum Ausführen Stück 95	1 Briefftasche und 1 Taschen- garnitur zusammen 95	Kollier mit Brosche in verschiedener Ausführung Garnitur 95
6 Bücher Puderpapier „Rosa Sifa“ 95	200 Bogen extra gutes Briefpapier 95	1 Kassette ff. Briefpapier braun oder weiß, 50/60 95	100 gute Schra- federn u. 12 St. Schreibleistifte zusammen 95
12 Pakete Backpulver 95	2 hochelegante Postkarten- Albums verschiedene Muster 95	60 gute Kartenbriefe fürs Feld oder für die Heimat 95	300 Feldpost- karten aus gutem Karton 95
10 Gulasch- Sodenwürfel 95	10 Pakete Pfannkuchen- pulver 95	10 Pakete Vanillin- Kuchenwürze 95	1 elegante Rasiergarnitur besteh. aus Rasier- Pinzel u. Spiegel 95

Reform-Bettstellen

allerbestes Fabrikat, hochfein lackiert, in enorm großer Musterauswahl!
Für Erwachsene: Mit prima Patentkettennetz - Matratze .. :
43.00 36.00 29.50 24.50 21.50
Für Kinder: Mit oder ohne Spiralfederboden, auch doppelseitig
abschlagbar 48.00 36.50 25.50 24.50 bis 8.90

Bettmatten
Bedeutung ist. Mit und Ge-
weicht umgeben. Beschaffenheit
nach G. Englerich, Markt St.
Königsplatz, Dresden, 12. 1. 1911

**Gehen Ihre
Uhren nicht?**
Reparaturen an
Uhren jeder Art
Günstigste Preise

Schuhwaren
für Herren, Damen und Kinder,
Kleiner und braun, Leder,
mit Gummisohlen, Klettverschluss
und Gummisohlen. Preis u. halt. ganz
ausnehmend billig. Preisveränderung 5.11.11
H. Lohse, 21. 1. 1911

Haar
ausgeschnitt, kurz
Gehästel, Strick
Preisveränderung 11.0.
Günstigste, Red. Gaslampe, Bett-
stelle bei in vert. 1. 1911, 35, 1 r.

Möbeltransporte
mittels gepolsterter Verladung
Möbelwagen aller Größen über-
nimmt billig
3887

Ernst Funke, M. Buchau
Freie Straße 2/5. Tel. 4100.
Angustastr. 12. str. r.

Altes, Neues, Vollgeleitet
auch Tisch- u. Platte-urkunden
wegen Auslösung ist od. sp. post
zu verkaufen St. Junferm. 4. 1.

Meine Partizipation
Mein große Vorteil!
Pelz-Boss
Pelz-Muffen
in allen Größen, an-
schließen mit
5. 1. 1911

Fr. Pollnitz
Schönhaider Str. 10. 1. 1911

Basta-Wein

Das Beste für 3880
Blutarme, Magenleidende, Genesende u. 2.
rot herb, rot halbsüß, weiß mild
FL Mk. 5.00 u. FL
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Kolonialwarengeschäften.

Gratulationskarten
zur
Jugendweihe u. Konfirmation
empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 64.

Magdeburg, Sonnabend den 17. März 1917.

28. Jahrgang.

Etatsdebatten-Schluß.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

82. Sitzung.

Berlin, 16. März, vormittags 11 Uhr.

Am Ministertisch: Von Schorlemer, Dr. Schöler, v. Kott zu Solz, Dr. Lenge, v. Breitenbach.
Die Abgg. Blum (Ztr.), Herferath (Ztr.), Magen (natl.) und Neubatsch (natl.) werden bereidigt.

Die dritte Lesung des Etats.

Abg. Nissen (Däne): Da auch der diesjährige Etat zahlreiche Positionen zur Bekämpfung des dänischen Volksjammers in Nordjütland enthält, können wir nicht für den Etat stimmen und werden uns der Ablehnung enthalten.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz. Arb.-G.):

Wir können selbstverständlich dem Etat abstimmen. Wenn noch etwas notwendig wäre, uns zu beweisen, daß die alten Methoden weitergehen, so sind es die Anträge Graf Hoensbroech und v. Oldenburg im Herrenhaus. Die Zeit wird einmal kommen, wo zum Entschluß des Volkes aufgedeckt werden wird, wie man den unbeschränkten U-Boot-Krieg durchgeföhrt hat. Seien Sie gewarnt! In Petersburg ist es bereits im Gange. Wie der Krieg, so wird auch eine Revolution, wenn Sie die Völker massen zur Verzweiflung treiben, eine alleuropäische sein. (Sehr wahr! b. d. Soz. Arb.-G.) Die Zusammenkunft im Hotel Adlon war ja sehr bezeichnend, wenn auch die Srippezieher und Hauptmacher nicht dabei gewesen sind, weil sie durch die Enthaltungen der liberalen Presse gewarnt waren. Man hatte Angst, daß Bergmann gestürzt und Hindenburg Reichskanzler würde. Ich glaube allerdings nicht, daß Herr v. Bethmann-Hollweg das kleinere Übel ist. Sein Bild schwimmt beständig in der Geschichte, und dieses Schwanken beruht nicht auf einer optischen Täuschung. Vor dem Krieg urteilte man viel heftiger über ihn, mein verstorbener, ehemaliger Vorgesetzter Ludwig Frank sprach einmal von einer länglichen Ungültigkeit. Wäre er gestürzt worden, so hätte sich kaum was geändert, Leipzig ist glänzend gerechtfertigt und Bethmann ist doch nur das Spiegelbild des militärischen Absolutismus. Würde da Klarheit geschaffen, so hätte die Täuschungspolitik unserer Liberalen und Regierungsjournalisten ein für allemal ein Ende.

Herr v. Bethmann sprach gestern von den gefunden Grundlagen unsers Volkes. Wie gesund muß das Volk gewesen sein, daß Sie es nicht zugrunde gerichtet haben, was hätte es letzten Endes können, wenn es Ihre Hindernisse nicht hätte überwinden müssen. Der Militarismus, der Stadvergehorjam ist reif zur Bekämpfung, ich verstehe darunter nicht unsere Soldaten, sondern den Geist, der da herrscht und der Deutschland zugrunde richten muß. Der Militarismus trägt die Verantwortung für das Blutvergießen, und das deutsche Volk kann erst aufatmen, wenn Absolutismus und Militarismus ihr Jena gelassen haben.

Wenn Eisenbahnetat fehlte es mir noch, daß man die jachhöcker und jachmännischen Vorschläge des Geheimrats Kirchhoff als Aufruf und Landesverrat denunziert hätte. Je weniger bekräftigt die ministeriellen Ausführungen waren, desto verlebender und herabsetzender ihr Ton. Ist Kirchhoff kein Fachmann mehr, weil er nicht mehr im Staatsdienst steht? Man will die Reichsbahn nicht, weil dann die Eisenbahner der preussischen Disziplin und dem Einfluß des Dreiklassenverkehrs entgegen werden. Kreuzen will aber auch weiter den Eisenbahnbetrieb als mickende Kuh benutzen, denn sonst müßte durch direkte Steuern ihr Portemonnaie angegriffen werden. Kirchhoff will sparen, indem er die Neubauten auf Anleihe übernehmen, statt wie früher aus den Betriebsmaßnahmen deduzieren zu lassen. Wenn man für den Militarismus bis ins Höllengraue pumpt, trotzdem es kein merkwürdiges, sondern ein freßendes Kapital darstellt, dann sollte doch für merkwürdige Zwecke erst recht das möglich sein. Das Zweiklassenystem würde erhebliche Ersparnisse bewirken. Statt dessen aber will man die Taxise erhöhen und die Verkehrssteuern auf das Publikum abwälzen.

Wir protestieren auf das allerhöchste dagegen. Es fehlt nur noch, daß man den Kinderwagen und den Puppenwagen unter die Steuer bringt. (Sehr wahr! b. d. Soz. Arb.-G.) Daß das preussische Ministerium nur Fleisch vom Fleisch unter Junfer und der Westenden ist, das hat Herr v. Schorlemer kläglich bewiesen. Ihm wurde eine große Ovation gebracht, Herr Michaelis einiges Mißtrauen, und nachdem man die Eingabe der Gewerkschaften als ein Nachwort bezeichnet hatte, schnitt man die Debatte ab und überlegte so die Arbeitervertretung aller Richtungen. Herr v. Bethmann aber wird all diese Angriffe einstecken. Hunger auf der einen Seite, hohe Gewinne auf der anderen — ein Standal sondergleichen. Dr. Michaelis fragte, wer ihm in den Arm fallen könne. Hat er noch nie was vom Janusjäger und seinen Freunden gehört? Selbst wenn Schorlemer demnächst von einem Unwolschein befallen würde, so bliebe doch auch jeder neue Landwirtschaftsminister von den allgewaltigen Agrariern abhängig. (Sehr wahr! b. d. Soz. Arb.-G.) Den Appell an Ihren Patriotismus beachten die Zudertjubilanten gar nicht, das beweist ihr Zentralblatt. Patriotismus ist eben nur vorhanden, wenn die nötigen Planeten dafür da sind: „Wo du nicht bist, Herr Jesu Christ, da klagen alle Hölzer“ — da schweigt auch der Patriotismus. (Der Redner macht mit Daumen und Zeigefinger das Zeichen des Geldzeichens. Erregte Rufe im Hause. — Ordnungsruf des Präsidenten. — Abgeordneter Ströbel: „Aber gemeldet werden darf im Namen des Christentums.“ — Ordnungsruf.) Herr v. Kordoff hat ja beim Kartoffelkrieg die Wahrheit meiner Behauptung erwiesen. Wenn das allgemeine Wahlrecht verlangt wird, so nennen Sie das eine Befreiung des Patriotismus, der keine Befreiung wolle, aber Sie wollen den Patriotismus gelten lassen, wenn er genügend hohe Preise einbringt. Dieses System wird nicht früher geändert werden, ehe Ihnen nicht die Gefahr auf den Kägeln brennt. Wer auch in Preußen regieren möge,

die Herrscher sind die Junker,

und ihr Hängling ist Herr v. Bethmann. Was müssen alle Erlasse? Jedes Schwein frißt nun mal jährlich seine Lonne Kartoffeln, von Erlassen der Kriegsernährungsämter wird es nicht sein; kriegt es weniger Kartoffeln, dann frißt es mehr Getreide. Man müßte jedem Bauern und Grundbesitzer einen Kommissar auf die Nase setzen, der wieder von einem Oberkontrollleur kontrolliert würde, damit er sich nicht durch Speck und Klöße bescheiden läßt; was soll vorkommen. (Hört, hört! b. d. Sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft.) Die Hauszahlungen haben einen ungeheuren Umfang, was aller Not können die Besitzenden jederzeit schenken, Wusch und Speck kaufen. Wozu die Bahnhofsrazzien? Schmeißt doch in die Ferne nicht, denn das Böse liegt so dicht, sagt Schiller. (Weiter.) Am 1. November 1916 sind auf dem preussischen Landesfleischmarkt 100 Pfund Wurst verteilt worden. 25 Pfund wurden dem Vorsitzenden, Unterstaatssekretär Dr. Göppert, in die Wohnung gesandt, er ließ sie wieder abholen, der Geschäftsführer des Zentralfleischverbandes, Dr. Derrheid, soll das erhalten haben. Der in der Reichsraur beschäftigte Gerichtsamt Ratier ließ vor Wochentagen durch drei Bogen Wurst und Fleisch aus seiner Wohnung holen, was nach große Vorräte gewesen sein sollen. Als die Behörde nach eintraf, wurden im Januar 95 Kilogramm feinste Dauerwurst für Feuertisch nach dem Landesfleischmarkt geliefert. (Hört, hört! b. d. Soz. Arb.-G.) Die Damen der patriotischen Abteilung wandten sich an den Vorsitzenden, um bei der Verteilung auch was zu erhalten, da vorher

dieser voll Entschluß die weitere Verteilung. Die Wurst kam nach der Provinzialfleischstelle Brandenburg, angeblich für Schwerearbeiter, aber alsbald hielten einige Beamte der Landesfleischstelle die Wurst ab, und die Schwerearbeiter bekamen nichts davon. Auch der Sachverständige Halle auf dem Berliner Viehhof erhielt 35 Kilogramm Wurst vom Dresdener Viehhändlerverband. (Hört, hört! b. d. Soz. Arb.-G.) Einer wurde als Kameel in die Wüste geschickt, man unterhandelt aber noch immer mit ihm, weil man die Veröffentlichung fürchtet. Dabei haben diese Leute solche Extrunterstützung gar nicht nötig, denn es werden schon Geschenke bezahlt. Am 13. Februar 1917 erfuhr der ostpreussische Viehhändlerverband um die Privatadressen des Unterstaatssekretärs Göppert und sechs anderer Herren von der Landesfleischstelle; gewiß nur, um ihnen zu ihrem Geburtstag zu gratulieren! Lieber diese ganze Wurstgeschichte hat man alle möglichen Ausreden gemacht, wie, daß die Herstellung der Einfuhrung der Marken erfolgt und die Wurst darum markenfrei wäre. Wenn das stimmte, wäre ja der Walfür Tür und Tor geöffnet. Die Leute, die solche Expatate bekommen, draußen und drinnen, die können gut durchhalten. Sie sollten einmal 7 Tage in der Woche erfrorne Kohlrüben ohne Fett genießen, dann würden sie vielleicht auch für den Frieden eintreten.

Auf dem Landratsamt Anrich verderben hunderttausende Eier, man hat keine Kruten, um sie nach Berlin zu senden. In demselben Kreise gehen tausende Jünger Kohlrüben zugrunde, weil der Trockenapparat entzwei ist. Um die Schickswitze kümmert sich kein Mensch. Keine gibt's überhaupt nicht, außer im Schlechthandel. Aus den Provinzhöfen aber fließt man ja immer wieder die reichlichsten Speisearten. Ohne die Unterernährung hätten die Boden auch nicht diese Verberzung finden können.

Um mit dem Papste zu sprechen: es ist die allerhöchste Zeit, daß der empfindlichen Menschenschlägerei ein baldiges Ende gemacht wird. Danach sollte das Zentrum handeln, statt den Reden an den Papst zu halten. Immer werden hier die widerwärtigen Kriegsbreden gehalten, die europäische Menschheit verstimmt hat. Immer tiefer in den Wahnsinn, überall will man den Gegner niederringen, will man ganz und voll liegen. Lieberall gibt man dem andern Teile die Schuld. Sollten nicht in allen Ländern die Vernünftigen gegen diese Wahnsinnigkeit ankämpfen? (Zuruf des Abg. Heintz.) Gehen wir nur an, lieber Herr Bethmann, die andern werden folgen; Ihr habt zuallererst Verrat geübt an den heiligsten Menschheitsinteressen. Dafür streuen Sie sich des Gänderecks Jählig und des Beckfalls Dr. Udenas. Nach der Ententeantwort muß ernstlich für den Frieden gekämpft werden. Wer anders handelt, liefert nur den Gegnern Wasser auf die Mühle, wenn sie das deutsche Friedensangebot als einen Bluff erklären. Die Friedenslösung darf und wird nicht verstimmen, die Völker werden dafür sorgen. Die Waffen werden die Entscheidung in der Zukunft so wenig bringen wie in den verflochtenen 2½ Jahren, nicht die Gewalt, sondern die

Nat. Verzweiflung und Empörung

wird die Nationen zum Frieden zwingen. Das Friedensangebot hätte früher erfolgen müssen und nicht die Meute des Siegetz tragen sollen. So konnten wir nicht zum Frieden. Allen Verhandlungen hätte die Regierung den Kopf getreten, wenn sie ihr Friedensbedingungen mitgeteilt hätte. Selbst jetzt im unbedingten U-Boot-Krieg hat der englische Friedensjournalist Tailor 1500 Stimmen bekommen. In Spandau-Kottsdam erhielt der Wahldehlmüdel, der politische Kumpusch 15 000 Stimmen. Man hat Meinung, den Geschichtsschreiber der Partei, im Auftrag des Parteiverbandes maßlos verleumdete, man hat Wahlbeeinflussung getrieben, aber warten Sie nur die allgemeinen Wahlen ab, dann werden Sie sehen, wie Uphaeland denkt. Die 4000 Stimmen für Krieging protestieren gegen weitere Vernich-

Eine Handvoll Erde.

Noman von Clara Biedig.

(41. Fortsetzung.)

Kachdud verboten

Es wurde Mine nicht schwer, sich zu Doktor Hirtkorn hinzusetzen. Es war ihr, als säße immer etwas vor ihr her, wie jetzt der bunte Falter, der Fuchsjäger mit den leuchtend blauen Augen — das war die Hoffnung. Der Herr Doktor hatte ein so gutes Gesicht und sah so klug aus. Wenn sie dem von Frieda erzählte, dann schrieb er ihr gewiß eine Medizin auf. Was die Nidel gesagt hatte, das wollte sie weit, weit von sich weisen — aber merkwürdig, daran denken mußte sie doch immer wieder.

Beide rührte sie im Kieferngrund Nummer 11 die Klingel, aber als das junge Ding in dem rosa Kleid, das die Tür öffnete, sie von oben herab ansah: der Herr Doktor hielt keine Sprechstunden mehr ab, sagte sie ganz stolz: „Er kennt mer gutt. Sagen Sie nur: die Mutter von Friedchen!“

Mit einem Aufsehn der Erleichterung sah Mine sich um: so weit wäre sie. Und schon war's hier. Nicht so stolz wie in den großen Mietshäusern, wo sie nur die Hinterterre herausföhrt, und nur einmal auf Strümpfen in die Zimmer kam, wenn sie Fenster putzen sollte. Als das Mädchen wiederkam und ihr winkte, folgte sie der Hofgekleideten festen Schritten über den schönen grünen Teppich die Treppe hinauf. Des Mädchens machte eine Tür auf, ein Strom hellen Lichtes floß her entgegen.

Da lag der Doktor mitten in der Sonne an seinem Schreibtisch, und sein volles weißes Haar leuchtete wie Silber. „Nun,“ sagte er, „was führt Sie denn zu mir?“ Da ging sie gleich auf ihn zu und streckte ihm die Hand hin: „Se sollen mer helfen, Herr Doktor. Ich hab so 'ne Sorge von wegen meiner Frieda.“

Nun, wo fehlte es der denn? Mine erzählte umständlich. Es gehörte Geduld dazu, sie anzuhören: da war so viel Ueberflüssiges. Aber Hirtkorn sah in das arbeitsharte Gesicht, in das die Mutterliche weiche Linien zog und in dem beängstigten Blick, der sich um die Augen lag. Und dann hob er hinauf zum

Hand, an der die zwei Eheringe schon loden lagen, auf die dicke braunrote mit den abgestumpften Rägeln: Machen Sie sich nicht zuviel Sorge, Frau Reichle. Was Sie mir da über Ihre Tochter sagen, ist nichts Bedenkliches. Lassen Sie das Mädchen so viel als möglich in der Luft sein und geben Sie ihr tüchtig Milch zu trinken. Ich werde Ihnen aber noch etwas aufschreiben, was sie kräftigt und ihr Appetit macht.“

„Ach, Herr Doktor!“ Mine kämpfte mit sich: sollte sie ihm das von der Nideln sagen oder sollte sie nicht? Seine Freundlichkeit gab ihr Mut, mit einem tiefen Luftschöpfen sprach sie: „Ach, Herr Doktor, man gibt seinen Kindern doch nicht bloß 's tägliche Brot. Damit is es nich abgetan. Mir müßer ihnen doch so gerne auch 's Glück geben!“ Traurig sah sie den Doktor an, es schwammen in ihren Augen eine tiefe Hoffimernis. „Die Frieda denkt: ich merk es nich. Ich merk es aber doch. Un ich kann, ich ka n n ihr doch 's Glück nich schaffen!“

„Nein, das können wir nicht!“ Er sah hinauf zu seiner Frau und nickte ihr zu. Und dann nickte er Mine zu mit einem herzlichen Verstehen: „Das müssen unsere Kinder sich selber schaffen, Frau Reichle! Wir sind da ganz ohnmächtig, liebe Frau!“

Frieda Reichle hatte die Absicht gehabt, auf dem Baumstumpf am Waldrand sitzenzubleiben, dort auf die Mutter zu warten, und sollte es auch ein paar Stunden währen. Was hatte sie denn zu verjäumen? Was war fortgegangen und nicht wiedergekommen, vielleicht war er aus Langeweile zurück nach Berlin gefahren; und der Vater war drüben beim Butterhändler, da spielten sie Karten. Und des Gramophon aus der Nidelndes Laube machte einen ganz toll. Sie zog die Nadeln aus den blonden Flechten — der Stopp hat ihr weh — eine noch immer große Lack Lederwaare fiel ihr über den Rücken herunter. Und nun war es ihr plötzlich, als würde sie beobachtet. Wer sah sie denn hier? Eine läche Rote kühlte ihr ins Gesicht, da stand ein Mann: der sah sie immerfort an. Nun kam er näher.

Albert hatte jetzt jeden Sonntag seinen Ausgang. „Daß ich doch,“ sagte Gippelt, wenn die Frau darüber in Erregung geriet. „Der Albert ist jung. Du kannst ihn nicht einperren. Wird Dir wohl selber mal den Kaffee reinholen können und unre paar Keller!“

Frau Gippelt war ganz entrüstet über diese Nachsichtigkeit: was fiel Gippelt eigentlich ein, was er krank? Dann war es ja gar kein Wunder, wenn der Albert jetzt so frech wurde. Er ließ sich nichts mehr sagen; so wie sie ankam, begehrt er auf, und seine Augen lagen sie an, so dreist, so höhnerisch, daß sie sich gar nicht mehr getraute. Und wenn sie drohte: „Ich werd's Herrn Gippelt sagen,“ dann lachte er sie aus.

Albert war nicht mehr der geduckte Diener, der sich alles gefallen ließ, der sich das Essen zutreiben ließ und wortlos die Zünderien der Frau hinnehm.

Gippelt bekam jetzt öfters bei Nacht einen Anfall, der ihm wurde ihm framp, eine Angst ließ ihn den Schwelch in kalten Tropfen rinnen. Wenn er dann lassend im Bett aufwachte oder sich aus Fenster schuppen ließ — „Luff, Luff!“ — dann nahm der Sturche keine Zeit mehr. Selbst am andern Morgen, wenn der Anfall vorüber war, hatte Gippelt nicht die Kraft, den Diener in seine Schranken zurückzuweisen. Ingeleg: hatte er dem schon — o, wie wäre er froh, wenn der Mensch aus dem Hause wäre! — aber ihn fortzuber, nein! Er war nun einmal an ihn gewöhnt, und er war jetzt so hilflos, und, und — o, der Junge war noch lange der Schwanz nicht!

Albert verlangte zwei Mark, drei, vier, fünf und zehn Mark. Nun ja, der Junge mußte doch auch ein paar Groschen in der Tasche haben, wenn er Sonntags ausgehen wollte! Gippelt war Albert gegenüber der stauer nicht; wenn der dreiste Sturche forderte, forderte und wiederum forderte, heimlich schobte er zwar und fluchte leiser Dummheit: wozu hatte er auch den Bengel ins Haus genommen? Er wünschte dem Freuden in ohnmächtiger Stut alle möglichen Strafen, aber merken ließ er sich's nicht. Der Herr sah dem Diener nach den Augen: war der auch unter laune? Und er steckte ihm zu.

(Fortsetzung folgt.)

Firma **Lina Meyerstein** empfiehlt sämtliche Neuheiten in eleganten wie einfachen 3970

Inh.: **E. Hermges**

Magdeburg **Königshof**

Hüten für Frühjahr und Sommer
belibilligster Preisberechnung

Formen, Fadern, Blumen, Trauerhüte stets am Lager.

Zirkus Blumenfeld.

Sonnabend den 17. März, abends 7 Uhr

Künstl.-geselliger Unterhaltungsabend

zum Besten der

Kriegs-Wohlfahrts-Kassen der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger

Ehrenaussehuß: Se. Exzellenz von Hegel, Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr Regierungspräsident von Miesitzschek, Herr Polizeipräsident von Alten, Herr Oberbürgermeister Reimarus, Herr Bürgermeister Schmiedel, Herr Direktor Heinrich Vogeler

Mitwirkende:

Herr Hans Batten	Frl. Else Lefebvre
Herr Kapellm. Siegf. Blumann	Herr Kapellm. Albert Mattausch
Herr Kapellmeister Hans Döring	Frl. Mayer-Olbrich
Herr Fritz Dub	Herr L. Kapellm. Dr. Walter Rabl
Herr Heinrich Esser	Herr Richard Radow
Frau M. Fiedler-Ranzenberg	Herr Richard Richter
Herr Hermann Freyberg	Herr Jan van Rysselberg
Frl. Franziska Heiland	Frau Rosa Schmitt-Günther
Herr Henry v. Heyst	Frl. Leonore Schwarz
Frl. Erna Kayser	Herr Kammeränger Schwarz
Frl. Therese Kossoggy	Herr Willi Ulmann
Herr Raoul de Lange	Herr Theo Wouterlood
Frau Wittig-Sedlmayr, Frl. Ella Storch	und das gesamte Ballett

Preise der Plätze: 3997
Loge 4.00 Mk. Sperrreitz 2.75 Mk. 1. Parkett 2.75 Mk. 2. Parkett 2.00 Mk.
Tribüne 1.75 Mk. 1. Platz 1.30 Mk. 2. Platz 1.05 Mk. Galerie 0.50 Mk.

Kasseneröffnung 6 Uhr — Einlaß 6^{1/2} Uhr.
Vorverkauf bei Heinrichshofen



Schuhwaren

kaufen Sie in unserm

Etagen-Geschäft

immer noch preiswert!

Kaufen Sie jetzt

Konfirmantenstiefel

für die nasse **Kriegsstiefel** am vorz. Witterung sind **besten!**
Große Auswahl in Größen 25 bis 40.

Hauptgeschäft Magdeburg
17 Alter Markt 17
Kein Laden! 1 Treppe hoch!
direkt neben Schwendert.

Güttele Sudenburg
121c Halberstädter Straße 121c
Gute Lederstraße. 3398

Nachmusterung der Dienstunbrauchbaren, der Garnison- und Arbeitsverwendungsfähigen.

Die Nachmusterung der dauernd Untauglichen findet vom 19. bis 29. März d. J. in der „Reichshalle“, Kaiserstraße Nr. 19, statt, und zwar haben sich pünktlich vormittags 7^{1/2} Uhr zu stellen:

- am Montag den 19. März die in den Jahren 1893 bis 1896 Geborenen;
- am Dienstag den 20. März die in den Jahren 1890 bis 1892 Geborenen;
- am Mittwoch den 21. März die in den Jahren 1887 bis 1889 Geborenen;
- am Donnerstag den 22. März die in den Jahren 1884 bis 1886 Geborenen;
- am Freitag den 23. März die in den Jahren 1882 und 1883 Geborenen;
- am Sonnabend den 24. März die in den Jahren 1880 und 1881 Geborenen;
- am Montag den 26. März die in den Jahren 1878 und 1879 Geborenen;
- am Dienstag den 27. März die im Jahre 1876 Geborenen mit den Anfangsbuchstaben A bis S sowie die im Jahre 1877 Geborenen;
- am Mittwoch den 28. März die in den Jahren 1874 und 1875 Geborenen sowie die im Jahre 1876 Geborenen mit den Anfangsbuchstaben Z bis S;
- am Donnerstag den 29. März die in den Jahren 1870 bis 1873 Geborenen.

Gesellungsmitglied sind alle diejenigen Dienstunbrauchbaren, die durch meine Befähigung vom 3. März d. J. angefordert worden sind, ferner die bei Militärbehörden und Truppenstellen zur Einstellung gelangten Hilfsdienstpflichtigen, soweit sie in den Jahren 1870 bis 1896 geboren sind. Von der Teilnahme an der Nachmusterung befreit sind:

- alle in den Betrieben der Kriegsindustrie beschäftigten Personen,
- alle bei Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden beschäftigten, fest angestellten, etatmäßigen Beamten,
- alle nachweislich in der Landwirtschaft tätigen Personen,
- alle Kriegsverwundeten.

Vom 26. bis 31. März findet außerdem die Nachmusterung der Garnison- und Arbeitsverwendungsfähigen statt. Dienen nicht durch das königliche Bezirkskommando eine Auforderung darüber ausgehen, an welchem Tage sie sich zu stellen haben.

Die Gesellungsmitgliedlichen haben pünktlich in ordentlicher, sauberer Kleidung, mit rein gewaschenem Körper zu erscheinen. Die Militärpapiere sind unbedingt mitzubringen. Wer ohne genügende Entschuldigung zum angegebenen Termin nicht erscheint oder beim Aufzuge seines Namens nicht anwesend ist, hat Bestrafung und zwangsweise Vorführung zu gewärtigen. Verzügliche Abschiebung wegen überhandnehmender Krankheiten sowie Augenleiden sind mitzubringen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, muß vorher eine ärztliche Bescheinigung im Musterungstermin **vormittags 7^{1/2} Uhr** abgeben lassen.

Zurückstellungsanträge sind durch die Polizeibehörden so rechtzeitig einzureichen, daß sie am Musterungstag der Ersatzkommission vorliegen. Am Kopfe des Gesuches ist anzugeben, an welchem Tage der Zurückstellende zur Musterung zu erscheinen hat. Zurückstellungen finden nur in ausseren Nothfällen statt.

Magdeburg, den 15. März 1917.
Der Zivilvertheiler der königlichen Ersatzkommission des Kreises Magdeburg.

Denken Sie! an mich!

wenn Sie irgendeinen Anzug, Paletot, Ulster, Beinkleid oder Gummimantel brauchen.

Ich wohne
in Magdeburg
Alte Ulrichstr. 3

und lege den größten Wert darauf, in meinem Herrenkleidergeschäft jeden Kunden so gut zu bedienen, daß er mich getrost weiter empfehlen kann. Sie finden bei mir enorme Auswahl in fertigen Anzügen etc. Alle Preislagen sind vertreten.

„Schrimmer“

Magdeburg, Alte Ulrichstr. 3.

Friedrich-Wilhelm-Kaffee

94 Breiteweg 94
Täglich großes

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 1. Ersatz-Bataillons, Infanterie-Regts. 66 unter Leitung des Musikmeisters Herrn Bothfeld.

Freundlichst ladet ein
W. Rischmüller.

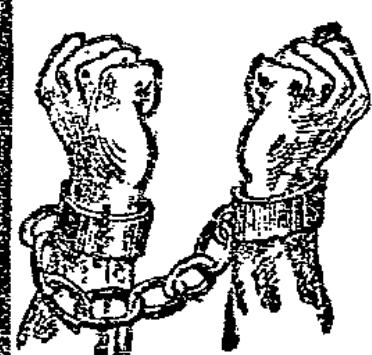
3925

Wolffs Theater

(großer Theateraal).

heute Sonnabend 7^{1/2} Uhr
das neue Programm
Von Zweien der Glückseligsten
Bühnenstücke in 1 Akt.

Die vorzüglich. Spezialitäten
Zum Schluß



Sibirien

ein Drama aus dem Leben eines Verbannten i. 2 Bildern von G. S. K. K. K. Das 1. Bild spielt in Warkhan, das 2. in Sibirien. 887

Morgen Sonntag
Zwei Vorstellungen
Nachmittags 3 Uhr
Vollständ. Vorstellung zu ganz kleinen Preisen.
Saalplatz 25 J., Sperrplatz 15 J., Logen 50 J.

Zur Aufführung kommen:
Sibirien
Alter schützt vor Torheit nicht
Die Frau Feldwebel
Abends 7 Uhr
Das neue Programm

Im Parterre-Saal:
Konzert und Spezialitäten.
Großes neues Programm.

Wilhelm-Theater.

Sonnabend den 17. März

Gasparone

oder
Der Bandit von Syrakus.
Sonntag den 18. März, nachm.
Bobelt tanzt Walzer.



Stephanshallen

Direktion Rich. Froberg

Täglich abends 7 Uhr
Konzert u. erstklassige Spezialitäten 8821
Familien-Programm.

Die Kunst

sich bei diesen teuren Zeiten
fein und preiswert zu kleiden,
wird Ihnen nur geboten, wenn Sie
elegante Herren-Garderoben
im Spezial-Etagengeschäft kaufen.
Großes Lager von feinen
Jacketts, Gehrock, Suiten,
Frühjahrs- u. Sommer-
Lebergier.

Zur Konfirmation
und Prüfung noch reichliches Lager in 8834

Sänglings-Anzüge
in schwarz, blau und farbig.

Friedrich Paul's
Spezial-Etagengeschäft
für feine Herrenkleidung
56 Breiteweg 56
1 Treppe gegenüber Baracke.

empfehlen die **Buchhandlung Volkstimme**

Kammer-Lichtspiele

Nur noch bis einschließlich Sonntag:

Die Schlacht an der Somme

Panorama	Colosseum
Ein Blatt Papier	Asta Nielsen
Tonbild-Theater	Das Waisenhauskind
Henny Porten	Weißer Wand
Gelöste Ketten	

Anfang 4 Uhr
Sonntags 3 Uhr

ZENTRAL THEATER

Abends 7^{1/2} Uhr
sowie Sonntag 3^{1/2} Uhr
Die Fahrt ins Glück.

Lichtspiele **CLOU**
früher
Das große Sittendrama
Die Schwarze Katze
2 Teile
1. Teil ... 3 Akte
2. Teil ... 3 Akte
heute alle 6 Akte
Spielplaner 2 Stunden
6 und 9 Uhr.
SONNABEND ab 4 Uhr
Jugend-Vorstellung.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 17. März
Abend. Umherblauer Harter
Freies Schicksal von Carl
William Müller
Juspektor Bräsig.
Ab. 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Olympia-Theater
Alte Reichshalle, Wühlmeyer Straße 4.
Sonnabend bis Dienstag
täglich abends 7^{1/2} Uhr
neues, herrl. Programm
890 u. a.:
Das Polarwunder
Kapital und Liebe
Der Hermelinmantel
Hauptrolle Maria Corini, 3 Akte
Sonntag von 3. u. Montag
von 5 Uhr an
Gr. Kindervorstellung
Jed. Pflanz. u. Pflanz. Gracht.
auf allen Plätzen nur 24 Pf. im
Ryph-Theater, Wühlmeyer Str. 4.

Weltspiegel Stassfurt.

Ab Sonnabend bis Dienstag
Das große Marinechauspiel
Stolz weht die Flagge schwarzweiß
Orchesterbegleitung 4001

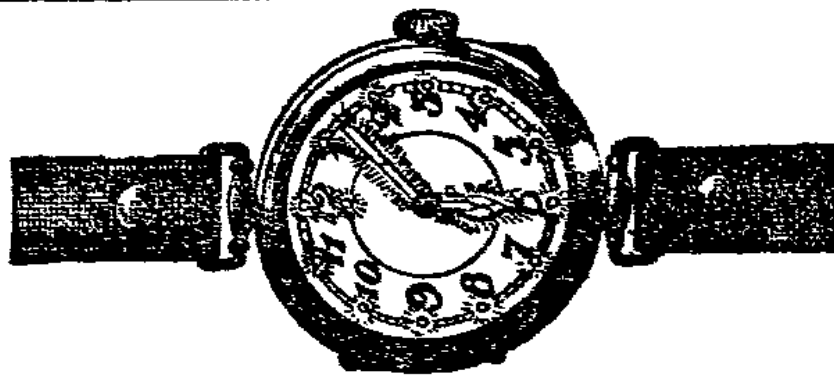
Palast-Theater Burg.

Spielplan vom 17. bis 20. März.
Mephisto-Artegenwunde hochaktuelle Kriegsberichte von allen Fronten.
2. Film der Wita-Ray-Serie 1917.
2. Abenteuer des berühmten Detektivs Joe Deeb's.
Monopol des Palast-Theaters
Sein schwierigster Fall
ein Abenteuer des Detektivs Joe Deeb's in 4 Akten.
In den Hauptrollen: Mia May und Max Landa.
Wenn die Friedensglocken läuten
Drama in 3 Akten.
3831
Sonntag nachmittag
Jugendvorstellung
Nur noch heute
Freitag
Die Seele einer Frau mit Fern
mit Fern
Die Leitung: Otto Wohlfarth.

Konfirmanden- u. Prüfungs-Anzüge, Herren-, Barfüßler- u. Kinder-Anzüge kaufen sie preiswert bei
J. Sorger
Jakobstr. 3.

Meine Partieposten bieten große Vorteile!
Moderne Damen-Ülster und -Paletots 19 ART. u. höher.
Schöne Kostüme, Jacken u. Mäntel in schwarz und farbig und noch aus guten Stoffen, in Blau, Schwarz u. Samt.
Moderne Blusen Sieverlings
Eingewickelt 2845
Jakobstr. 17, 1.

Am Ende April befinden sich meine Geschäftsräume
Breiteweg 35
1. und 2. Etage gegenüber der Ulrichstr. in den früheren Räumen der Firma
Hermann Zadek.



Für Uhren-Reparateure empfehle ich Uhren-Ersatzteile Uhrgläser Uhrmacherwerkzeug usw.

Eine vorzügliche Bezugsquelle für
Armeeuhren

Neu! Neu!
Glasschutz!
Auf jeder Uhr anzubringen

an Private und Wiederverkäufer bei einem Fachmann. Ich offeriere:
Armbanduhren mit Leuchtblatt zu Mk. 8.50 10.50 16.00 26.00 32.00
Uhren ohne Armband, leuchtend zu Mk. 6.75 7.75 8.75 13.50 20.00 22.00
Versand nach dem Maße wird übernommen. 8655

Katalog über Uhren, patriotische Ringe, Taschenuhren, Musikwaren, Lederwaren, Militärbedarfsmittel gratis und franko. Wiederverkäufer erhalten Engros-Preisliste.
H. Krell, Katharinenstraße 11.

Mitglied der Sperrvereinsung gegen Dummheit feiernde Weisheitsweiser Uhrenfabriken
Im Laden: Einzelverkauf. — 1. Etage: Engros-Handel.
Militärbehörden u. anderen solche sonstige Einkäufer aus dem Felde erhalten Oherie nach der Engros-Preisliste.



Moderne Seidenhüte
mit Strohhüte, handgenäht
Form Senta, kleidsamer Rundhut für junge Mädchen, in allen Farben 7.90
Form ELL, fecher Rundhut für Damen, in verschiedenen Farben 8.90
Form Charlotte, schicke Topfform, für Damen, in modernen Farben, in eleganter Ausführung 10.50
Ungarnierte Damen- u. Kinderhüte, moderne Formen, Stroh, Bast und Litz 1.95 2.95 3.95 4.95 und höher

Blumen, Bänder, Federn, Schleier
Umpressungen
Aufarbeitungen
Lieferung schnell und preiswert.

Peitzon

Alter Markt 17
1 Treppe neben Schweckert 1 Treppe

Dankfagung.

Für die herzliche Teilnahme und die reichen Spenden beim Hinscheiden meines lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie den Mitbewohnern unserer feierlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Sieber für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.

Frau Schmidt geb. Weinbachtel
nebst Kindern
Magdeburg - Fernersleben Nr. 40.

Donnerstag früh 8 Uhr verschied plötzlich und unerwartet meine inniggeliebte, unvergessliche Frau, unsere gute, treu sorgende Mutter und Schwester
Auguste Röper
geb. Schweinhagen
im 47. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrubt an
Magdeburg, Brannschweiger Straße 10
Otto Röper nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des neuen Sudenturmer Friedhofs aus statt.

Todesanzeige.

Plötzlich und unerwartet verschied gestern mein lieber, guter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Handelsmann
884

Gustav Rusche
im 48. Lebensjahre. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Witwe Anna Rusche.
Die Zeit der Beerdigung wird nach bekanntgegeben.

Arbeitsmarkt

Graben u. Treppeneiniger
F. Wilhelmshaus u. Nordstr.
gehört. Hahn, Schwanenstr. 6
Eine Frau zum Treppen
reinigen gesucht.
von Meyer, Kahlenhofstr. 31.
Geübte Handnäherinnen
auf Mäntel stellt sofort ein
Emil Löffler, Krügerbrücke 1a.

Frauen
zum Eindeffeln sofort gesucht.
Schumann & Kriemitz
Sudenturmer, Jordanstr. 4.

Sauge
Zuarbeiterinnen
für
Kleider, Mäntel, Röcke
— und Konfektion —
suchen
Römer & Pica

Schülergehilfe
gehört. Kienigstraße 21.

Elektromonteur
für Stadt- und Schienen-
anlagen in hiesiger Gegend
gehört.
Wissenschaftliche Elektrizitäts-
Gesellschaft, Gabelstr. 11.
Königsstraße 61.

Malergehilfen
werden beschäftigt.
Otto Scharf, Spandauerstr. 45.

Kaufmann
gehört. P. Geygel, Kienigstr. 25.

Kutscher
wird gesucht. 2845.
Kienigstr. 25.

Maurer u. Bauarbeiter
gehört. P. Geygel, Kienigstr. 25.

Tüchtige Monteure
zu Hilfsmonteure
Wissenschaftliche Elektrizitäts-
Gesellschaft, Gabelstr. 11.
Königsstraße 61.

Anlegerin für Tegel und Schnellpresse
gehört. P. Geygel, Kienigstr. 25.

Einige tüchtige Holzkrieger
für Reparaturen
Stadtgeschäft Franckestr. 7a.

Schultaschen

in denkbar größter Auswahl



Hugo Nehas

Fette Mastgänse
junge Mastpulerhähne und -hennen
Fette Masthühner ca. 2 bis 6 Pfund schwer
Hamburger Küken und Kapunen.
1 gr. junge Hähne sauber getupft u. ohne Därme.

Versandhaus E. Wieprecht,
Schwibbogen 4. — Fernsprecher 567.

Militärpflichtige
bestellen sofort
Der treue Kamerad
Ein Wegweiser durch das Kameradenleben für Arbeiterjugend.
Von H. Schachtel.
Preis 70 Pfg.
In beglückten durch die Herrn. Buchhandlungen und beim
Koblenz.

Schweineborsten
trockne Ware, faust 8839
E. Liebenow
Magdeburg, Sternstr. 29.

Wiedereröffnung heute!
Herrenhüte, Mützen
Wäsche, Krawatten
Solide Preise, große Auswahl
Otto Kühne, Breiteweg 134,
Ecke Dreieckstraße.
Verkaufszeit von 9 bis 7 Uhr. 168

Trauer

Hüte, Kleider, Blusen, Röcke
Handschuhe, Schleier, Krepps
Schürzen usw.
in allen Preislagen und größter Auswahl
Schnelle Lieferung von Trauerkleidern

Lange & Münzer
Breiteweg 51, 51a, 52

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch Verwandten und Bekannten an dem nach so hart durchgeführten Verlauf meines lieben unvergesslichen, treuen Mannes, dem ich alle Freuden und Schmerzen des gemeinsamen Lebens meine lieben Kollegen der Stadtverwaltung und des Arbeiter-Bundes meinen besten Dank.
Besonderen Dank Herrn Pastor Scharf für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe.
Die tieftrauernde Gattin
Wilhelmine Berte
nebst allen Angehörigen.



Allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, der Musikleiter
Paul Besecke
im Alter von 30 Jahren am 2. Februar bei dem großen Balkenwunden durch eine schwere Mine-Explosion gefallen ist.
Magdeburg-Kienigstr. 11.
Die tiefbetrübten Eltern
nebst Geschwister.
Pauline Besecke als Stau.

Neue Herren- und Damen-Modisten
Sond-, Geh- und Gamsing-Modisten
P. Fröhmann
Breiteweg 57, 1 Treppe gegenüber Sudenturmer.

Sozialwissenschaftliche Vereinigung
Nachruf.
Der Frauensatz, in Magdeburg, nach dem langjährigem Tode
geb. 1870
Auguste Röper
im Alter von 45 Jahren.
Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem neuen Sudenturmer Friedhof statt.
Der Vorstand.